

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet.

Gilli sollen sie nicht haben!

II. K. Die jüngsten Tage brachten die Kunde von einem Handstreiche, den die slovenischen Abgeordneten gegen das heiß umstrittene deutsche Gemeinwesen an der Sann in Schilde führen. Die Slovenen begehren nämlich nichts Geringeres als die Errichtung eines slovenischen Gymnasiums in Cilli und es hat den Anschein, als sollte diese Forderung entgegen dem Versprechen der deutschen Minister im Coalitionscabinet, den deutschen Besitzstand zu schützen, erfüllt werden. Die Erregung, die sich infolge des gänzlich unvermutheten Angriffs der Slovenen sowohl der Deutschen Cilli's als der gesammten deutschen Bevölkerung des Unterlandes bemächtigte, ist begreiflicherweise sehr heftig und tiefgehend. Die Errichtung eines slovenischen Gymnasiums in Cilli bedeutete eben viel mehr als die Vermehrung slovenischer Bildungsstätten um eine weitere Anstalt — sie wäre der Beginn eines verzweifelten Kampfes um Sein oder Nichtsein. Der Anfang vom Ende wäre für das deutsche Cilli gekommen. Die Erkenntnis dieser Gefahr sollte alle nationalbewußten Deutschen des Reiches zu geschlossener entschiedener Abwehr aufwecken, damit die Slovenen endlich einmal zur Einsicht kämen, daß ihr Ansturm gegen deutschen Besitz dem gemeinsamen Widerstande des ganzen deutschen Volkes in Oesterreich begegnet, oder wenigstens jenes Theiles desselben, der sich seiner nationalen Pflicht bereits erinnerte. Ein „Bis hieher und nicht weiter!“ muß der unbändigen Beutegier slovenischer Führer die Grenzen ziehen und sie darüber belehren, daß die Zeit um ist, da ihren Ansprüchen auf Kosten der Deutschen in der zu vorkommendsten Weise Rechnung getragen wurde. Dem slovenischen Volke wird — diesen Satz darf man nie vergessen — kein Unrecht zugefügt, wenn die von maßloser Selbstüberhebung Einzelner zeugenden Eroberungspläne ehrgeiziger slovenischer Vorkämpfer nicht verwirklicht werden. In dem gegebenen Falle handelt es sich für die slovenischen Führer gewiß erst in zweiter oder dritter Linie darum, eine neue Lehranstalt für die windische Jugend zu erhalten; diese Jugend fährt auch ganz vortrefflich dabei, wenn sie des deutschen Unterrichtes theilhaftig wird, eine Thatsache, die die Slovenen, wenn sie unter sich sind, ohne Umschweife zugeben. Die Herren, die sich wegen des Unterrichtes in der Muttersprache so sehr erhitzen, wenn sie im Parlamente von der Zurücksetzung des „armen slovenischen Volkes“ — berichten, sie wären auf das Heftigste bestürzt, wenn man ihren Wünschen derart entgegenkommen könnte, daß man der slovenischen Jugend deutschen Unterricht überhaupt nicht zutheil werden ließe. Die Fabel von der Unterdrückung und Vernachlässigung des slovenischen Nationalbewußtseins wird also heute von keinem denkenden Menschen noch geglaubt und man hat daher, wenn man gewissen slovenischen Ansprüchen begegnet, zweifellos das Recht, die Gründe derartiger Wünsche auf einem anderen Gebiete zu suchen.

Das Verlangen betreffs der Errichtung eines slovenischen

Gymnasiums in Cilli ist sehr leicht zu verstehen, wenn man sich der in unwürdiger Weise betriebenen Hezge gegen das deutsche Gymnasium in der Sannstadt jederzeit erinnert. Dieses wüßte Kesseltreibens schamloser, friedensfeindlicher Schürer und Bühler gegen die musterhaft geleitete deutsche Anstalt war die Vorbereitung zum eigentlichen Angriff. Die Taktik der edlen, ehrenwerten Herren liegt klar am Tage. Zuerst verdächtigte und verleumdete man den Lehrkörper des Cillier deutschen Gymnasiums und log aller Welt vor, die deutschen Gymnasialisten in Cilli seien echte und rechte Hochverräther, die ihre slovenischen lammfrommen Mitschüler in der empfindlichsten Weise wegen ihrer windischen Abkunft kränkten. Semper aliquid haeret, dachten die schändlichen Angeber; ein Bißchen von dem Rothe, mit dem wir diese „ver—deiten Deutschthümmler“ bewerfen, bleibt vielleicht doch an dem Einen oder dem anderen kleben, greifen wir also nur recht herhaft in den Schmutzhäufen, dort, wo er am tiefsten ist. Nach diesem ersten Vorstoß kam die Anfrage des ehrenwerten Abgeordneten Gregorec an den Unterrichtsminister und sehr bald folgte das Begehren wegen der Errichtung eines slovenischen Gymnasiums im Budgetausschusse. Der Abgeordnete Schullje erklärte allerdings, daß er die Art des Vorgehens der Herren Gregorec und Genossen nicht gutheisse und es ist kein Grund vorhanden, dieser Versicherung den Glauben zu verweigern. Der genannte Abgeordnete mag eben den von einigen seiner Gefinnungsgeossen eingeschlagenen Weg der Denunciation nicht nur aus persönlicher Abneigung gegen eine derartige Kampfweise mißbilligen, sondern auch überzeugt sein, daß man gewisser ans Ziel kommt, wenn man nicht die krummen Pfade wählt. Daß der Abgeordnete Schullje die geschaffene Situation ausnützte, ist Thatsache, und damit steht es für uns fest, daß die Einseitigkeit des Angriffes der Slovenen, auch wenn eine Verabredung nicht bestand, auf das Vorhandensein eines längst gehegten Wunsches im slovenischen Lager hindeutet. Wer die Verhältnisse kennt, muß auch zugeben, daß die Slovenen in den letzten zehn Jahren ihre Absicht, Cilli den Deutschen zu entreißen, in so unzweideutiger Weise offenbarten, daß ein Zweifel an der Behauptung, die Forderung wegen der Errichtung eines slovenischen Gymnasiums in Cilli entspringe vor allem dem soeben erwähnten glühenden Wunsche, einfach lächerlich ist. Gelingt es also den Slovenen, ihr Begehren durchzusetzen, so nimmt in Cilli, wie wir oben sagten, ein Verzeihungskampf seinen Anfang, dessen Ausgang allerdings nicht abzusehen ist, bei der bekannten Zähigkeit und Verschlagenheit der slovenischen Hezkapostel für die Deutschen jedoch leicht verhängnisvoll werden kann. Und deshalb haben in allererster Linie die Deutschen der Steiermark die unabweißliche Pflicht, wie ein Mann den Ueberfall von slovenischer Seite abzuwehren. Fällt Cilli in die Gewalt unserer nationalen Gegner, dann ist die Gefahr, daß Marburg als nächstes Angriffsobject von den Slovenen auserselben und der deutsche Charakter der Draustadt mit allen Mitteln bedroht wird, um ein Bedeutendes größer geworden.

Es sollte daher nichts unversucht bleiben, um den Gegner in seine alten Stellungen zurückzuwerfen.

Den deutschnationalen Abgeordneten ist ihr Verhalten in dieser bedeutsamen Frage klar vorgezeichnet und der Abgeordnete Barertheur kennzeichnete auch den Standpunkt seiner Clubgenossen im Budgetausschusse mit folgenden Sätzen: Als Mitglied der deutschen Nationalpartei stehe ich auf dem Boden eines nationalen Programms. Von diesem Standpunkte aus muß ich mich entscheiden gegen jede Beeinträchtigung des deutsch-nationalen Besitzthandes, speciell aber gegen die geplante Errichtung slovenischer Parallelclassen am Cillier Staatsgymnasium auszusprechen. Aber nicht allein dieser mein nationaler Standpunkt, der Coalitionsgedanke selbst führt zu derselben Forderung. Die Voraussetzung der Coalition war und ist die Aufrechterhaltung des status quo in nationalen Dingen. Durch die vom Abg. Schullje angeregte Frage ist von dieser Voraussetzung abgegangen und wird nun an den Bedingungen der Coalition gerüttelt. Es sollte daher schon aus diesem Grunde auf das slovenischerseits gestellte Verlangen, weil es den Bestand einer alten deutschen Lehranstalt bedroht, nicht weiter eingegangen werden — das sind in kurzem die Gründe meiner ablehnenden Haltung. Ich will dem nur noch hinzufügen, daß mich die Erklärungen des Unterrichtsministers insofern befriedigten, als er sagte, daß er ohne einen Beschluß des betreffenden Landtages und ohne Einverständnis der beiden nationalen Interessenten an dem in nationaler Beziehung historisch Gewordenen und Bestehenden nichts zu ändern beabsichtige. — Mit diesem Theile seiner Rede stehen aber in directem Widerspruch seine weiteren Ausführungen, daß er nach Maßgabe der Ergebnisse bei dem Marburger Gymnasium mit concreten Vorschlägen bezüglich der vom Abg. Schullje gemachten Anregungen hervortreten werde. — Von dieser Aeußerung des Unterrichtsministers bin ich nicht befriedigt, im Gegentheil, sie ist nur dazu angethan, unsere Besorgnisse zu rechtfertigen.

Den Wiener Meldungen gegenüber, daß das Ministerium entschlossen sein soll, den slovenischen Wünschen entgegenzukommen, ohne das Nationalgefühl der Deutschen in Steiermark allzusehr zu verletzen, muß es gesagt werden, daß die nationalbewußten Deutschen des Unterlandes von keinem irgendwie gearteten Entgegenkommen etwas wissen wollen und gegen die jüngste Forderung der Slovenen in geschlossenen Reihen und mit dem Rufe Stellung nehmen: Cilli sollen sie nicht haben, Cilli nimmermehr!

Aus dem Budgetausschusse.

Wien, 7. März. Der Budgetausschuss setzte in seiner heutigen Sitzung die Verathung über die Ausführungen der Wiener Verkehrsanlagen fort. Berichterstatter Dr. Czner besprach einige Aeußerungen des Ministers hinsichtlich der Wirksamkeit eines Kunstbeirathes, namentlich zum Zwecke eines stilvollen Aufbaues der neu zu schaffenden Bahnhöfe.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

Bigeunerbaronin.

Novelle von Louise Schiffo.
(Schluss.)

Wieder lag er dem schönen Weibe zu Füßen und senkte den Blick vor jenem schmerzbelegten Antlitze.

„Zu spät!“ klang es von ihren Lippen, „Sie hätten das früher thun sollen; ich hätte alles Trübe vergessen — aber jetzt —“

„O, weise meine Bitte nicht abermals so kalt und stolz zurück! Sieh, ich liebe Dich wie einst, nur noch wahrer und tiefer, da ich gelernt habe, Schlacken vom Edelmetall zu unterscheiden. Laß es der Rache genug sein und übe Gnade für Recht! Warst Du doch stets so herzensgut — sei es auch jetzt noch einmal mit mir — hörst Du? Verzeih! — Ich will und kann es auch nicht ertragen, mit Dir nicht versöhnt zu sein!“

„Besser ist's, Heiningen, es bleibt zwischen uns, wie es bis jetzt gewesen ist! Auch darfst Du Dich nicht immer auf die Vergangenheit berufen. Das schüchtern, kaum den Kinderschuhen entwachsene Mädchen, das sich Dir in vertrauensvoller Liebe blindlings zu eigen gab, ist zum gereiften Weibe geworden, das Welt und Leben kennen gelernt hat, sich in Liebe und Haß zu beherrschen weiß und —“

„Leonie, sprich nicht so! Ich kann sie nicht hören, diese furchtbar ersten, vernünftigen Worte. Wenn Du Deine erste Liebe als Jugendthorheit verspottest, so betrachte ich meine Liebe zu Dir als das Beste und Edelste in meinem Leben. Die Erinnerung daran war mir trotz aller Gewissensbisse ein Kleinod und Du willst es mir jetzt rauben? Weißt Du nicht, wie unglücklich ich bin?“

Stumm hatte sie seinen Worten gelauscht; flüchtig glitt ein Lächeln über ihre Züge, als er seine Liebe zu ihr erwähnte; war es Glück oder Spott? Dann blickte sie lange in das Antlitz des Knieenden, als wollte sie bis auf den Grund seines Herzens schauen. Offen und ehrlich begegneten ihrem Blicke die ausdrucksvollen blauen Augen. Es war ihr, als blicke sie in die Augen des kleinen Leo und nun meinte sie es zu hören das schmeichelnde: „Bitte, bitte, liebe Mama, habe den kleinen Leo lieb!“ — „Nun war er ja todt, der kleine Liebling und der reiche Schatz an Zärtlichkeit und Liebe wurde lange zurückgedrängt in ihrem vereinsamten Herzen. Und ihn, den sie einst über Alles geliebt — liebte sie ihn noch? — Einen Augenblick presste sie die Hände an ihr klopfendes Herz, als wollte sie es zurückhalten; dann aber beugte sie sich zu Lothar nieder, nahm dessen blonden Kopf in beide Hände und drückte den Veröhnungskuß auf seine Stirne. — Mit einem Jubelruf sprang Heiningen auf und schloß die schon Zurückbeugende trotz ihres Sträubens stürmisch in seine Arme, ihre Wangen und Lippen mit Küffen bedeckend. — „Dank, Herzensdank! Nun soll mir nichts mehr mein Glück entreißen. Leonie — Geliebte, sag', daß Du mich noch liebst!“ Und er drängte sie sanft von sich, um ihr in die feuchtschimmernden Augen zu blicken; als sie aber den Blick verwirrt zu Boden senkte, da rief er fröhlich: „O, ich wußte es ja, daß Du mich noch immer ein wenig lieb hast — nun ist Alles gut! Aber nun komm' und laß uns von der rosigen Zukunft plaudern und der bösen Vergangenheit vergessen!“

Doch rasch entzog ihm Leonie ihre Hand. „Wo denkst Du hin? — Jetzt? Es ist schon nah' an Mitternacht — sieh' zu, daß Du nachhause kommst! Du wirst begreifen, daß ich allein zu sein wünsche — komm' — Du kannst hier unbemerkt durch den Garten hinausgehen; die obere Pforte ist

nicht verschlossen. Es kann nicht in Deiner Absicht liegen, mich bloßstellen zu wollen; meine Zofe ist zwar verschwiegen, aber die Leute! Also sei vernünftig und geh! Es mag Dir genügen, daß ich Dir verziehen habe; aber von nun an meide mich! Es ist das Beste für uns Beide — weißt Du?“ Sie öffnete ihm die auf die Veranda führende Thüre und reichte ihm ihre zarte Hand: „Leb' wohl und beherrige, was ich Dir jetzt gesagt habe!“

„Also ich muß Dich wirklich schon verlassen, nachdem ich Dich kaum gefunden? Du bist grausam — aber Du hast Recht, und ich will die Strafe geduldig hinnehmen; doch Eines mußt Du mir versprechen, nämlich daß ich Dich wiederschen und sprechen darf, ja?“

„Du verlangst mehr, als ich gewähren kann, Heiningen. Denke doch an Deine Frau! — Hüte Dich — wir stehen vor einem Abgrund und es ist am besten, wir sehen uns nie wieder! Auch gedenke ich sehr bald zu reisen.“

„Du? — Nein, das darfst Du nicht — ich lasse Dich nicht fort! Hörst Du?“ Und sie an sich ziehend, fuhr er fort: „Du bist mein — wer soll Dich mir entreißen? — Etwa meine Frau?“

„Nein, ich selbst will nicht! Ich würde mich selbst verachten, wenn ich zu Deiner Maitresse herabsinken sollte, nachdem ich Deine Gattin nicht geworden.“

„Wer sagt Dir denn, daß ich Dich so erniedrigen will? Was gilt mir jetzt alles Uebrige, da ich Dich gefunden?“ — Einen Kuß auf ihre weiße, hohe Stirne drückend, flüsterte er: „Leonie, sei mein guter Engel und werde mein Weib, willst Du? O, sag' „ja!““ Lebend hing sein Auge an dem schönen, bleichen Gesichte.

„Nein, nein — geh' — ich bitte Dich, geh!“ Und sich aus seinen Armen losreisend, trat sie zurück.

Gegenüber den Abg. Raizl und Herold bemerkt der Berichterstatter, dass die coalitierten Parteien seinerzeit gewiss auch Prag und anderen Landeshauptstädten gegenüber jene Bevollmächtigung betätigen werden, die nur Wien gegenüber zum Ausdruck gelange. Der Berichterstatter dankt dem Präsidenten der Staatsbahnen Ritter v. Bilinski für die gestern gegebene Zusicherung, dass der Bau der Stadtbahnen nunmehr energischer und concentrirter betrieben werden soll. Hierauf wird das Eingehen in die Specialdebatte mit allen gegen zwei Stimmen beschlossen. In der Specialdebatte erklärt sich Abg. Ritter v. Abrahamovicz für das ganze Gesetz ohne Einschränkung. Abg. Graf Pininski verlangt unter Hinweis auf die großen Opfer, welche für Wien verlangt werden, auch zu Gunsten von Investitionen anderer Länder, die bis jetzt ganz ungenügende Verkehrsanlagen besitzen, das gleiche Wohlwollen seitens der Regierung und der Abgeordneten. Abg. Freiherr v. Morsey tadelt es, dass die Regierung bezüglich wichtiger Gesetze, wie des vorliegenden, eine beschleunigte, ja forcierte Behandlung fordert. Abg. Herold anerkennt die Zusicherung des Ministers für Prag und die anderen Landeshauptstädte. Handelsminister Graf Wurmbbrand sagt: Ich möchte gern die Bedenken beseitigen, als ob die erste Action, die ich im Budgetausschuss zu vertreten habe, überstürzt sei. Ich glaube die volle Verantwortung der Regierung übernehmen zu können, dass diese Linien nur um den vorgeesehenen Betrag ausgebaut werden, während bei der Wahl der Penzinger Trace nach der ersten Vorlage Mehrarbeiten und eventuell Ueberschreitungen, in der Strecke Hütteldorf-Penzinger Westbahnhof Wien sowie eine Erweiterung dieses Bahnhofes eingetreten wäre. Die gestern bedauerte Verzögerung liegt, wie schon in der Generaldebatte erwähnt wurde, in der naturgemäß sorgfältigen Ausarbeitung des Projectes, wobei der Regierung die eingehendsten und reiflichsten Studien oblagen, ehe das Project der Ausführung zugeführt werden durfte. Ich halte die heutige Vorlage nicht für verwickelt, umso mehr, als alle Redner das nunmehr vorliegende Operat als gut bezeichneten. Ebenso steht die Sache in finanzieller Beziehung günstig, da durch diese Vorlage dem Staatschatz keine Belastung erwächst, vielmehr 1 1/2 Millionen zu Gunsten der zweiten Bauperiode erspart werden. Jene Herren also, welche auf die finanzielle Seite der Frage das wesentliche Gewicht legen, können mit voller Gewissenhaftigkeit zustimmen, weshalb ich dieselbe zur Annahme bestens empfehlen kann. Bei der vorgeschrittenen Jahreszeit würde jede weitere Verzögerung sehr schwerwiegend sein, nachdem nur noch die Genehmigung dieser Vorlage abgewartet werde, um sofort mit allen Kräften an die allseits ersehnte rasche Durchführung der Verkehrsanlagen schreiten zu können. Das ganze Gesetz wurde schließlich mit allen gegen zwei Stimmen angenommen.

Wien, 8. März. In der heutigen Sitzung des Budgetausschusses wurde der Etat der Mittelschule beraten, bei welcher Gelegenheit der Abg. Schuklje die Ueberfüllung des Laibacher Gymnasiums besprach und die Errichtung eines achtclassigen Gymnasiums in Krainburg als Abhilfe gegen den genannten Uebelstand empfahl. Bezüglich der sprachlichen Organisation jener Gymnasien, die für die studierende slovenische Jugend bestimmt sind, äußerte sich der Abgeordnete dahin, dass zwei Momente in Betracht kämen: Die volle Aneignung der deutschen Sprache in Wort und Schrift bei denjenigen, welche das Gymnasium zurückgelegt haben, ferner die Nothwendigkeit, bei verhältnismäßig geringster Anstrengung die größten Erfolge in den fachwissenschaftlichen Unterrichtsgegenständen zu erzielen. Indem sich der Abgeordnete sodann der Besprechung der Verhältnisse am Cillier Gymnasium zuwandte, legte er Verwahrung gegen die Annahme ein, dass er und seine im Hohenwartclub verbliebenen slovenischen Genossen mit der wegen des Cillier Gymnasiums eingebrachten Interpellation einverstanden seien. Sie haben ihre Namen gar nicht unter jene Interpellation gesetzt, weil sie der sachlichen Argumentation nicht beipflichten können, und vor allem die persönliche Methode nicht gutheissen. Der Abgeordnete wies auf den Lehrerfolg des ersten Semesters dieses Jahres am Marburger Gymnasium hin, an welchem bereits seit mehr als vier Jahren slovenische Parallelclassen be-

stehen. In Cilli besuchten das Gymnasium 210 slovenische und 123 deutsche Schüler, es seien also die Slovenen zu 63 Procent vertreten. Trotzdem sei die Unterrichtssprache durchwegs deutsch. Der Abgeordnete ersuchte den Unterrichtsminister, sich klar über die sprachliche Organisation in Cilli zu äußern. Es möge nach dem Belieben der Unterrichtsverwaltung die Activierung slovenischer Parallelclassen, etwa nach dem Muster ähnlicher Einrichtungen in Krain, oder aber die Errichtung eines selbständigen Untergymnasiums mit vorwiegend slovenischer Unterrichtssprache ins Auge gefasst werden. Abg. Gregoric regte die Errichtung slavischer Mittelschulen in Görz und im Küstenlande an.

Der Unterrichtsminister Ritter von Madeyski sprach unter anderem seine Meinung über die Art des nationalen Kampfes in einigen Ländern aus, indem er hervorhob, dass er die Ueberzeugung habe, dass diese Kampfweise (es ist wohl auch die slovenische Kampfweise gegen die deutschen Schulen damit gemeint. Ann. d. Schiltz.) nicht dazu beitragen könne, eine naturgemäße Entwicklung der Schulen zu fördern. Es sei nicht gut, die Gemüther derart zu beeinflussen, dass fast jede Befriedigung der Schulforderung einer Nationalität als politisch-nationale Errungenschaft angestrebt und angesehen werde. In dieser Beziehung habe er die Ehre, zu erklären, dass die Regierung es als Pflicht erachte, den kulturellen Bedürfnissen einzelner Volksstämme nach Maßgabe der finanziellen Mittel in entsprechender Weise Rechnung zu tragen; die Verhältnisse, unter welchen die Regierung die Staatsverwaltung übernommen habe, legen ihr jedoch gewisse Pflichten auf und zeichnen auch für das Assort des Cultus und Unterrichtes bestimmte Grenzen vor, innerhalb deren gewisse Momente zu berücksichtigen und namentlich auch Maßnahmen möglichst zu vermeiden sind, die geeignet wären, die nationalen Gegensätze zu verschärfen oder den nationalen Kämpfen, wie sie in einzelnen Ländern bestehen, neuen Stoff zuzuführen. Der Minister sagte, er sei daher nicht in der Lage, auf alle in dieser Beziehung gestellten Fragen endgiltig antworten zu können, insbesondere, da die meisten derselben nicht spruchreif seien. Die Wünsche einzelner Volksstämme aus den gemischt-sprachigen Ländern bezüglich des Mittelschulwesens und der Mitwirkung der Vertreter der daran beteiligten Nationalitäten müssten entweder in einem Beschlusse der einzelnen Landtage ihre Anerkennung finden, oder es müsse aus der übereinstimmenden Anschauung der beiderseitigen Vertreter im Abgeordnetenhaus diese Anerkennung erhehlen. Derartige Wünsche würden von der Regierung nach Maßgabe der sachlichen Begründung und finanziellen Mittel gewiss auf das bereitwilligste ihrer Erfüllung zugeführt werden. In Bezug auf die von slovenischer Seite insbesondere mit Bezug auf Krainburg und Cilli vorgebrachten Wünsche, die älteren Datums seien und bereits von dem früheren Minister für Cultus und Unterricht geprüft worden waren, gab der Minister nachstehende Erklärung ab:

Abg. Schuklje sprach den Wunsch nach Errichtung eines Gymnasiums in Krainburg aus und forderte die Regierung auf, diesem Wunsche gegenüber Stellung zu nehmen. In dieser Richtung liege ein übereinstimmender Beschluss der Majorität des Ausschusses vor, und diese Angelegenheit sei vom Unterrichtsministerium bereits principiell genehmigt worden. Es seien auch Verhandlungen im Zuge und es sei auch darauf Bedacht genommen worden, dass durch die Errichtung dieses Gymnasiums als eines vollständigen und nicht, wie es früher bestand, als eines Untergymnasiums, eine Entlastung des Laibacher Gymnasiums eintrete. Weiters sei auch dem von mehreren Seiten geäußerten Wunsche nach einer Entlastung der Gemeinde in der Weise Rechnung getragen worden, dass bei der weiteren Durchführung der Verhandlungen von den früher gegenüber der Gemeinde erhobenen Ansprüchen bezüglich der Beitragsleistung Umgang genommen worden ist. In Betreff der Activierung eines Untergymnasiums für die slovenische Jugend in Cilli mit einer solchen Organisation, wie sie in Marburg besteht, hat anlässlich der vorjährigen Beratungen über den Staatsvoranschlag im Ausschuss bereits der frühere Unterrichtsminister erklärt, dass vorerst abgewartet werden

müsse, wie sich die analoge Einrichtung am Staatsgymnasium in Marburg bewährt hat, wobei er hinzufügte, dass die bezüglich der Berichte bisher allerdings günstig lauteten. Da nun auch seither keine ungünstigen Berichte eingelangt sind, erklärt sich der Minister bereit, die notwendigen Erhebungen einzuleiten und auf Grund der hoffentlich günstigen Ergebnisse derselben mit concreten Vorschlägen an die Legislative heranzutreten.

Zur Wahlgesetzvorlage.

Ueber den Wahlreformentwurf des Coalitionscabinetes äußerte sich Karl Wildner im „Polit. Volksbl.“ in folgender treffender Weise:

Unsere Mächtigen gleichen immer etwas den zimperlichen Frauenzimmern, die sich nicht wohl befinden, wenn sie nicht mit irgend einem kleinen Geheimnis vor ihrer Umgebung kokettieren können. Sie haben es sich daher selbst zuzuschreiben, dass erste Leute von ihren geheimen politischen Schöpfungen blumenig erwarten und gewöhnlich Recht behalten. Fünf Monate besteht das Coalitionministerium und hat es erst zu „leitenden Grundfragen“ in der Wahlreformfrage gebracht. Und schon heißt es, dass dieselben (drei Exemplare wurden an die Parteiführer der drei Coalitionsparteien vertheilt) bei allen „Coaliterten“, welchen etwas Näheres von selben mitgetheilt wird, unbedingte Zurückweisung erfahren.

Fast jeder der bekannten clericalen oder liberalen Reactionäre hat bereits ein funkelndes neues Wahlreformproject ausgeheckt, aber die Bärenreuther, Lienbacher, Ebenhoch und wie sie alle heißen, vereinigen sich in dem heißen Bemühen, aus der Wahlreform einen möglichst umhändelüberhäuft, complicierten, unmöglichen Wechselbalg zu machen, bei dessen praktischer Handhabung dem Belieben einzelner Behörden und „Einflussreicher“ hundert Winkel und Hintertürchen offen bleiben, um die Wahlergebnisse möglichst nach ihrem Sinne zu lenken. Vor allem anderen soll natürlich die Interessenvertretung beibehalten werden; die Curie des Großgrundbesitzes ist geheiligt erklärt, ebenso die noch bevorzugtere Classe der Handelskammern. Bei den bürgerlichen Städtewählern und dem Landwählervolke wird schon etwas weniger conservativ umgesprungen; doch wird auch da möglichst darauf hingearbeitet, die Bevölkerung in Stände und Interessengruppen zu zerlegen und die ärmsten und rechtlosesten Classen (auch die gebildeten Elemente unter denselben) vom Wahlrechte ganz auszuschließen. Fast in allen diesen Wahlreformprojecten bleibt nach der Ständeaufzählung ein großer Rest, und der wird als „alle Uebrigen“ bezeichnet, welche, die vierte oder fünfte Classe bildend, so und so viel Vertreter bekommen sollen. Riesige, unmögliche Wahlbezirke, oft das ganze Kronland als ein Wahlbezirk für den einzigen Abgeordneten einer armen Classe, künstlich und spitzfindig ausgeklügelte Abstimmungseinrichtungen und zahllose andere Kniffe mehr sind bestimmt, das einfache, klare allgemeine Recht des Volkes, sich Vertreter und Anwälte zu wählen, zur Fackelingefrage zu entstellen und zu verwirren. Es ist ganz müßig, auf alle die reactionären Projectmachereien des Näheren einzugehen — was man eigentlich plant, wird ja geheimgehalten — und alle die conservative amtliche und halbamtliche Neuzeitsträmerei hat ja nur den Zweck, die Leute einzuwickeln zu beschäftigen und zu unter-, d. h. hinzuhalten.

Die Galizianer zeigen Lust, für sich eine Extrawahl zu verlangen; sie möchten gern gar nicht in den zukünftigen Reichsrath mit beträchtlich erweitertem Wahlrechte wählen, sondern sich ihren besonderen galizischen Parlamentarismus einrichten und im Reichsrathe ihre Interessen nur durch eine gebundene, ernannte Gesandtschaft aus Delegierten des polnischen galizisch-bukowinischen Landtages „wahren“ lassen. Sclau sind sie immer diese Ritter vom Raftan und der „Conföderatka“. Uebrigens können wir Deutschösterreicher diese Anbahnung der Auscheidung Galiziens aus unserer Wirtschaft und Verwaltungsgemeinschaft (der alten deutschen Kronländer) uns vielleicht recht gern gefallen lassen; es würde damit einer der Hauptpunkte des deutsch-nationalen Linzer Programms seiner Erfüllung entgegengehen.

„Nun denn — ich gehe; aber ich komme wieder!“ rief Lothar erregt. „Leb' wohl, mein Lieb' — gute Nacht!“ Und ihre Fingerspitzen an seine Rippen drückend, trat er in den dunklen Garten hinaus.

Lange noch stand das junge Weib in der offenen Thür, als längst schon die Schritte des Enteilenden verhallt waren, und nur das leise Rauschen der Zweige und das Plätschern der Fontaine an ihr Ohr drang. Endlich schloß sie die Thüre zu und beide Hände an die wogende Brust pressend, flüsterte sie: „Er geht — aber er kommt wieder! Was soll daraus werden?“ Nein, sie wollte fort, morgen schon — oder gar heute noch; doch hieß das nicht Flucht? — Nein, das durfte sie nicht; sie mußte stark sein, durfte der Stimme ihres Herzens kein Gehör schenken und mußte ihn zur Pflichttreue gegen seine Frau zwingen. Also Muth!

* * *

Es war am Abende des nächsten Tages. Die letzten Strahlen der untergehenden Sonne ließen die zierlichen Dächer und Thürmchen, die Baumwipfel und fernem Berge in goldigen Glanze erscheinen und malten Purpurfresken an die Wände und Teppiche im Boudoir der jungen Künstlerin.

Leonie lehnte an dem breiten, klematisumrankten Fensterfims; ein weißer geflickter Schlafrock schmiegte sich in weichen Falten um die herrlichen Formen ihres Körpers. Mit dem Sinn die Weige haltend, schweifte ihr sinnender Blick hinaus in die Abendlandschaft, während der Bogen leise, wie von Geisterhand geführt, über die Saiten glitt. Es war keine Bravoursonate, sondern eine jener eigenartig schwermüthigen Weisen aus ihrer ungarischen Heimat. War es Heimweh, oder war es Sehnsucht nach Glück und Liebe, was durch das Lied zitterte? — Da plötzlich hielt sie inne und lauschte mit vorgeneigtem Haupte hinaus in den bereits dämmernden Garten.

Es war ihr, als hätte sie in demselben Schritte vernommen — und jetzt — o, wie konnte er es wagen — trat Heiningen aus dem Fliedergebüsch hervor und stand im nächsten Augenblicke vor ihr.

„Verzeih' meine Kühnheit — guten Abend!“ sagte er, seine Mütze beiseite legend; dann ergriff er ihre Hand und zog sie an die Lippen.

„Mein Gott — Lothar, das darfst Du nicht wagen — ich bitte Dich, geh'! Wenn man Dich hier bemerkt — ich —“
 „Leonie, ich konnte nicht anders! Der Tag dünkte mir eine Ewigkeit und nun, da ich Dich endlich wiedersehe, weist Du mich fort, und zwar der Leute wegen. Was kümmern uns die? Aber ich Thor, der ich mir immer einbildete, es sei Alles noch so, wie es einst gewesen! Ich sollte es doch wissen, daß Du mich hasten und verachten mußt; ich darf es auch nicht wagen, neuerdings um Deine Liebe zu werben, weil ich Dich so schwer gekränkt habe. — Weise mich nur hinweg — lache mich aus als wahnwitzigen Thoren — mir geschehe, wie ich es verdiene! — Ja, ich will gehen — lebe wohl!“
 Er ließ ihre Hand, die er bis dahin gehalten, los und griff nach seiner Mütze. — Da fühlte er sich plötzlich von zwei weichen Armen umschlungen und auffschluchzend lag Leonie an seiner Brust. — Aufjubilend presste er sie an sich: „Mein — wieder mein! Dem Himmel sei Dank — o nun wird Alles wieder gut!“

„Weinst Du wirklich?“ fragte, unter Thränen lächelnd, Leonie den Geliebten.

„Gewiss! Die Scheidung von meiner Frau will ich sofort einleiten und dann —“

„D, schweige davon!“ unterbrach ihn Leonie, „ich kann es nicht hören — jetzt nicht! Ich will Niemanden verdrängen.“

„Aber Du hast mich doch lieb?“ fragte er, ihr in die Augen blickend.

„Ob ich Dich liebe? — Ach, ich habe Dich ja immer geliebt — habe nie aufgehört, Dein zu sein und —“
 Er ließ sie nicht ausreden, sondern zog sie an sich und verschloß ihr den Mund mit Küßen. — „Das genügt, mein Lieb, um mich zum Glücklichen zu machen. Aber, Du Böse, weshalb hast Du mich so lange mit Deiner eisigen Kälte gequält? — Du wußtest ja gar nicht, was ich gethan hätte, wenn Du mich vorhin gehen ließe!“

Leonie blickte ihn erschrocken an. „Um Gotteswillen, Du hättest doch nicht eine Thorheit begangen?“

„Nur gesagt — ich hätte mich erschossen!“

Leonie war ganz blaß geworden und ein eisiger Schauer durchrieselte ihren Körper. Fragend blickten ihn ihre feuchten Augen an.

„Ja, ja — sieh' mich nicht so erschreckt an! Was wäre mir anders übrig geblieben? — Der meinst Du, ich würde ein Leben ohne Dich ertragen können? — Aber schweigen wir über die Vergangenheit“, setzte er mit einem Lächeln hinzu.

„Du hast Recht, Lothar!“ erwiderte Leonie. — Sie trat an ein kleines Buffet, entnahm dem Kühltisch eine Flasche Champagner und stellte dieselbe sammt zwei Gläsern und einem Teller Bisquit auf ein kleines Tischchen vor Lothar hin. — „Schenk' ein, Lothar!“ sagte sie, ihren Arm um seinen Nacken legend, „schenk' ein, Schatz! Wir wollen ein Glas auf die Zukunft leeren.“

„Das wollen wir!“ Und den Pfropfen entfernend, füllte Heiningen die Gläser. Dann standen die Beiden, die sich zu hassen geglaubt und sich doch so innig liebten, einander gegenüber und stießen an auf Glück und Liebe. Da — o weh! — Das seine Glas Leonies lag zersplittert auf dem Teppich. Beide sahen sich einen Augenblick erschreckt an.

„Ach was!“ sagte Leonie, „wenn man liebt ist man doppelt abergläubisch; es hat gar nichts Schlimmes zu be-

Bauernstand und Goldwahrung.

Zu der am letzten Montag abgehaltenen Sitzung des Valutaausschusses hielt Abg. Joz eine bemerkenswerte Rede über die Folgen der Goldwahrung für den Bauernstand. Wir lassen seine Rede im Auszuge folgen:

Solche einschneidende Gesetze sollen nicht mit so nervöser Hast gemacht werden. Die Einführung der Goldwahrung hat sich überall verhängnisvoll erwiesen, weil die Staaten mit großen Beträgen an das Ausland verschuldet waren. Italien, welches im Jahre 1883 bei einem nahezu defizitären Budget seine Valuta regulierte, hat seine Edelmetallvorräte vollkommen verloren. Heute beträgt in Italien das Agio circa 18 Percent und die italienische Rente, welche früher einen besseren Courswert hatte, als die österreichische, steht etwas über 70 Percent bei fünfprocentiger Verzinsung. In ähnlicher Weise war die Einführung der Goldwahrung verhängnisvoll für Portugal, Serbien, Griechenland und die Argentinische Republik.

Schon Dr. Steinbach bezeichnete den bisherigen Verlauf der Valutaregulierung als einen ungünstigen. Seit dem Jahre 1872, wo 100 Kilo Weizen in Wien 14 fl. 49 fr. notierten, behauptete sich der Weizenpreis, von geringen Schwankungen abgesehen, welche sich aus den verschiedenen günstigen Ernten und möglicherweise auch aus der Speculation erklären, vollkommen parallel mit dem Silberpreis. 7 Metercentner Weizen hatten durchschnittlich den Wert von 1 Kilo Silber. Nach Einstellung der Silberprägung ist unser unfundiertes Staatsnotengeld bis zu 40 Percent über den Wert unserer gesetzlichen Münze gestiegen und in gleicher Weise hat sich der Preis des Weizens vermindert.

Nach Einführung der Goldwahrung im Jahre 1892 ist der Weizenpreis weiter gefallen und hat heute den unerhörten Tiefstand von 7 fl. 50 fr. per Metercentner erreicht. Das Wertverhältnis ist abermals 7 Metercentner Weizen = 1 Kilogramm Silber. Ähnlich ist die Preisbewegung beim Mais. Unter diesen Verhältnissen muß der Landwirt absolut zugrunde gehen, wenn ihm nicht in irgend einer Weise geholfen wird. Da die Relation mit 100:119 festgesetzt wurde, während sie effectiv auf dem Weltmarkte 100:160 war, wurde den Gläubigern ein Geschenk von 41 Percent gemacht. Heute ist die Relation 100:225. Bei einem solchen ungerechtfertigten Geschenk an die Gläubiger hätte der Bauer als größter Steuerträger mindestens den gleichen Anspruch auf Berücksichtigung, so daß er beim Weizen allein bei einer jährlichen Erzeugungssumme von fünfzig Millionen Metercentnern eine Entschädigung von jährlich 50 Millionen Gulden zu fordern hätte.

Die Einstellung der freien Silberprägung, welche auf keinem Gesetze beruht und nicht einmal im Verordnungswege publiciert wurde, bedeutet sogar eine Verletzung der Staatsgrundgesetze, nach welchen Aenderungen in den Verhältnissen dem Reichsrathe vorbehalten sind, der auch über die Höhe der Steuern zu beschließen hat. Die Zusicherungen, daß das Gold in Masse nach Oesterreich hereinströmen und der Zinsfuß sich verbilligen werde, sind nicht in Erfüllung gegangen. Im Gegentheil hat sich der Zinsfuß erhöht. Auch der Ausfall der Conversionen war für Oesterreich ein unglücklicher. Unsere Banken weisen einen Gewinn von 4-3 Millionen von den Conversionen aus. Ueberdies haben sie die zu convertierenden Papiere verhältnismäßig billig früher angekauft und die dafür bezogene Kronrente zu einem circa 3 1/2 bis 4 1/2 Percent höherem Kurse gegeben, als sie sie von der Regierung übernommen haben. Der Metallwert des Silberguldens ist heute kaum mehr 50 Percent seines nominalen Wertes; der Silbergulden ist also zum Fiduciärgulden heruntergefallen.

Die Falschmünzerei wird unterstützt, indem jeder Falschmünzer bei einer Krone effectiv 30 kr. gewinnt. Das Beispiel Deutschlands, wo heute die Strömung für die Rehabilitierung des Silbers schon ungemein stark ist, mahnt zur größten Vorsicht. Die Bevölkerung will das Hartgeld nicht, sondern ist mit dem bisherigen Gelde vollkommen zufrieden, wenn sie nur die Sicherheit hat, daß keine Assignatenwirtschaft einreißt und die Noten immer den entsprechenden

Metallwert repräsentieren, für welchen sie ausgegeben erscheinen. Redner erklärt sich damit nicht einverstanden, daß wir die angeschafften Goldvorräte der Nationalbank überlassen sollen, sondern er vertritt die Ansicht, daß die Goldvorräte im Besitze des Staates bleiben sollen, um eine theilweise Fundierung der umlaufenden Staatsnoten zu bilden. Da kein bestimmter Termin für die Durchführung der Valutagesetze in Aussicht genommen wurde, ist heute jeder Schritt zu vermeiden, der uns auf der abschüssigen Bahn der Valutaregulierung weiterbringt.

Ein Bombenattentat in Rom.

Aus der italienischen Hauptstadt wurde unterm 8. d. gemeldet, daß am Abende des genannten Tages an der linken Ecke des Hauses der Deputierten auf dem Platze am Monte Citorio eine Bombe mit so fürchterlichem Krachen explodierte, daß der Knall in der ganzen Stadt gehört wurde. Als der Rauch sich verflüchtigte, fand man vier Menschen, darunter einen Cavalieristen, ohne Bewußtsein auf dem Boden liegen. Der Eine, ein älterer Mann mit grauem Barte, stöhnte zum Erbarmen, seine Beine lagen in Stücken umher, seine Brust war zerrissen und eine Hand zerschmettert. Der Soldat war am Kopfe verletzt, die beiden anderen waren durch den Luftdruck zu Boden geschleudert worden. Die mächtige Steingliederung an der Ecke des Palastes war an mehreren Stellen geborsten und der Gestein aus den Fugen gehoben. — Eine Nachricht der „N. Fr. Pr.“ vom gleichen Tage besagt des Weiteren:

Die Zahl der Verwundeten beträgt fünf; es sind zwei Soldaten, ein Ministerial-Beamter, ein Maurer und ein gewisser Angeli. Ein Soldat und der Beamte liegen im Sterben, der andere Soldat ist im Gesicht, an den Armen und Beinen verletzt. Der Maurer hat bloß Abschürfungen davongetragen. Angeli ist an beiden Händen und Beinen schwer verletzt. Als man ihm in der Kammer einen Nothverband anlegte, erzählte er, daß ein Unbekannter ihm eine Blechschachtel in die Hand gedrückt habe und verschwunden sei; unmittelbar darauf war er ganz in Flammen und Rauch gehüllt und verlor das Bewußtsein. Seine Aussage stimmte mit jener eines Priesters nicht überein, welcher die Schachtel auf dem Boden bemerkt zu haben erklärt, ohne daß er gesehnt hätte, welchen Inhalt sie barg. Auch zwei Arbeiter wollten die Schachtel gesehen und die Gendarmerie herbeigerufen haben. Als diese herbeikamen, war die Explosion schon erfolgt. Die widersprechenden Angaben lassen sich nicht controlieren. — Der Platz ist militärisch besetzt. In den umliegenden Straßen liegen die Glassplitter zu Haufen. Wie die Bombe gelegt werden konnte, ist Allen ein Räthsel. An Detectives, Gendarmen, Feuerwehrenten und Soldaten stehen um den Palast Tag und Nacht gewiss mehr als hundert Mann, die ohne Unterlass auf und ab patrouillieren.

Anarchisterei.

Zu den letzten Tagen wurden in Paris und in einigen großen Städten Frankreichs mehrere hundert Anarchisten in Haft genommen. Die Namen der Leute, die von den Blättern aufgezählt werden, klingen meistens wildfremd, und so gefährlich scheinen ihre Träger auch nicht zu sein, denn die meisten wurden nach einer Haft von wenigen Stunden wieder auf freien Fuß gesetzt. Es scheint sich bei dieser Massenverhaftung der Anarchisten darum zu handeln, eine möglichst vollständige und genaue Kenntnis aller Genossen der anarchischen Partei, ihrer persönlichen Verhältnisse und Beziehungen und ihres Signalements, die Photographie mit inbegriffen, zu gewinnen, um für die Zukunft die persönliche Ueberwachung zu erleichtern. In dem Industrieorte Watterlos bei Roubaix an der belgisch-französischen Grenze fanden schwere Unruhen statt. Eine Volksmenge drang in ein Local ein und hieb mit Hacken und Stöcken auf die versammelten Arbeiter ein, welche man im Verdacht hatte, Anarchisten zu sein. Einige der Angegriffenen retteten sich, indem sie zum Fenster hinaus sprangen. Viele wurden schwer verwundet. Der Vorsitzende der Versammlung wurde von der wüthenden Volksmenge an einen Laternenpfahl gehängt, jedoch von der herbeigeeilten Gendarmerie gerettet. Gegen 50 Personen wurden verhaftet.

Tagesneuigkeiten.

(Von Mentone bis Monte-Carlo.) Man schreibt dem „Fremdenblatt“ aus Mentone: Zwischen San Remo in Italien und Nizza in Frankreich befindet sich jenes reizende Stück der französischen Riviera, das durch den gegenwärtigen Aufenthalt Ihrer Majestäten des Kaisers Franz Josef und der Kaiserin Elisabeth im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses steht. Das nahe der italienisch-französischen Grenze liegende Mentone und das souveräne Fürstenthum Monaco befindet sich, das erstere nordöstlich, das zweite südwestlich von jener in das mittelländische Meer ausgreifenden Landzunge, welche in das Cap Saint Martin ausgeht. Cap Martin, Mentone und Monaco sind die Namen, die bei den von den Allerhöchsten Herrschaften unternommenen Ausflügen am häufigsten genannt werden. Mentone, französisch Menton, ist im Jahre 1860 vom Fürsten Monaco um vier Millionen Francs an die französische Regierung verkauft worden. Ein Jahr vorher ist es von den Engländern in seinem Werte als klimatische Station für Lungenkranke erkannt worden. Auch viele Deutsche zogen bald Mentone dem geräuschvollen Nizza vor, und wenn der Ort auch an San Remo einen starken Rivalen erhalten hat, erfreut er sich alljährlich eines Winterbesuches von mehr als 8.000 Personen. Die Bucht zwischen dem Cap Martin im Westen und dem Cap della Mortola im Osten ist im weiten Umkreise von den Alpes Maritimes eingesäumt, die das Gelände vor den rauhen Winden schützen. Daher zeichnet sich das Klima durch besondere Milde und Stetigkeit aus; innerhalb 27 Jahren war nur dreimal in Mentone eine Temperatur unter Null zu beobachten. Im Februar beträgt die Temperatur durchschnittlich 11, im März 13 Grad über Null. Unter dem gottgesegneten Himmel gedeiht die Vegetation in geradezu tropischer Fülle. Nicht nur Olivenhaine mit ehrwürdigen Baumriesen bedecken die Hügel der Westbucht, sondern auch Orangen- und Citronenbäume gedeihen in voller Schönheit. Die Gleichmäßigkeit des Klimas bedingt die merkwürdige Erscheinung, daß die Citronenbäume ununterbrochen während des ganzen Jahres blühen und Früchte tragen. Aus der Umgebung Mentones allein werden jährlich 30 Millionen Citronen ausgeführt. Wo die Olivenbäume aufhören, beginnt auf den Bergen die Herrschaft der Edelkastanien und Nadelbäume. In der Nähe des Meeres stehen Myrte und Oleander, Camellie und Granate im Blüthenschmucke; sie verwandeln die nächste Umgebung Mentones in einen wahren Blumenhain. Auf den Felsen strecken im Sonnenbrande Agaven, Opuntien, und Feigenbäume ihre Zweige empor. Einzelne Dattelpalmen erinnern an die afrikanische Flora. Durch den Jardin Public von Mentone erreicht man auf einem Spaziergange von kaum drei Viertelstunden Cap Martin. In dem großartigen Hotel, welches sich seit einigen Jahren auf der auch mit einem Leuchtturm versehenen Halbinsel erhebt, haben Ihre Majestäten Aufenthalt genommen. Cap Martin, den intimen Kennern der französischen Riviera schon aus der Zeit her bekannt, da es nur eine bescheidene Restauration aufwies, ist jetzt der meistgenannte Ort an der Riviera. Vor Eintreffen des Kaiserpaars war die entzückende Stätte den meisten Oesterreichern ebensowenig bekannt, wie im vorigen Jahre Territet am Genfer See. Wie dieses, so wird auch Cap Martin dem Besuche Ihrer Majestäten seinen Weltruf verdanken. Etwa 8 Kilometer von Cap Martin entfernt, beginnt mit Monte Carlo das Gebiet von Monaco. Von Mentone führt die Eisenbahn, welche die bis auf Cap Martin vordringenden Seealpen mit einem Tunnel durchbricht, rasch nach Monaco. Man wird jedoch den herrlichen Weg am Meeresufer lieber zu Fuß zurücklegen. Vom Bahnhof Monte Carlo gelangt man über Marmortreppen zum Casino mit der Spielbank, einem Prachtwerk Garnier's, des Erbauers der Pariser Oper. Das Casino enthält Säle mit künstlerischen Fresken, einen eleganten Theatersaal, eine dem San Carlo geweihte Kirche und feenhaft angelegte Gartenanlagen mit Aussichtspunkten nach den anziehendsten Stellen der Landschaft. Wer einmal das leuchtend blaue Meer von Monte Carlo sah und die Blicke über die mit Villen überfüete Küste bis Ventimiglia und Bordighera

deuten. Du hast nur etwas zu hart an mein Glas gestoßen, das ist Alles! — Weshalb soll das ein böses Omen sein?“

Aber Heiningens Lachen war etwas gezwungen.

Leonie holte ein neues Glas und bald war der Zwischenfall über dem Glücke, das die wiedervereinten Liebenden empfanden, vergessen. —

Draußen am sternensunkelnden Firmament gieng der Mond seine ewige Bahn. Ob er auch seine silbernen Strahlen als stummen Gruß in das traute Gemach sandte, sie verriethen der bösen, neidischen Welt doch nichts.

* * *

Der Himmel hatte sich bewölkt und leise begann jener feine, undurchdringliche Regen, der im Vereine mit dem trüben, grauen Nebel den Spätherbst kennzeichnet. Die schöne Jahreszeit war vorüber. —

„Weshalb nur heute meine Gnädige noch nicht läutet?“ fragte sich am Morgen ein um das anderthalbmal die kleine Jose der Künstlerin. „Ich will doch nachsehen.“ Und leise, auf den Fußspitzen, gieng sie zur Thüre ihrer Herrin. Alles war still — nichts rührte sich. Es war doch schon zehn Uhr und ihre Herrin pflegte sonst früh aufzustehen. Eine seltsame Beklemmung bemächtigte sich des treuen Mädchens. Die Baroness war seit dem Abende, an dem der Herr Rittmeister sie zum erstenmale besuchte, so sonderbar nervös und reizbar wie nie zuvor. Und gestern abends hatte das Mädchen den Herrn wieder kommen gehört. In ihrer Angst klopfte sie erst leise, dann lauter an die Thür und lauschte gespannt. Alles blieb todtensstill — schrecklich! — Sie stürmte die Treppe hinab und kam bald mit dem Hotelbesitzer und einigen Bediensteten zurück. Man pochte heftig an die von innen verschlossene Thüre — umsonst. — Endlich öffnete der Hotelier dieselbe

mit dem Hauptschlüssel und in banger Erwartung betrat man die Wohngemächer der Künstlerin.

Im Schlafgemache waren die Vorhänge zugezogen; die Jose schlug sie auseinander. Das trübe Licht des Regentages fiel auf die schneeigen Rissen und die dunkelrothe Seidendecke und da — in wortlosem Entsetzen blickte die Eingedrungenen auf das Lager — da lag sie, die schöne, gefeierte, vielbenedete Künstlerin, mit gelösten Haaren und geschlossenen Augen, starr und regungslos — eine Leiche! — Scheu und zaghaft trat man näher; ja, sie war todt. Was war da geschähen? —

Auf dem Nachttischchen stand ein kleines, goldverzirtes venetianisches Kelchglas, das einen kleinen Rest Limonade enthielt. Auf einem andern Tischchen im Zimmer stand noch die leere Flasche; Bisquit und zwei Gläser waren daneben. Auf dem Schreibtische lag die kostbare Beige und im Kasten nebenan ein Strauß verwelkter gelber Rosen, sowie ein versiegeltes Schreiben an den Rittmeister von Heiningen. Alles deutete auf Selbstmord durch Gift. — Entsetzlich! — Welches Motiv konnte da vorliegen? Was würde die Gesellschaft dazu sagen? Welch ein Aufsehen würde das in Kunstkreisen machen?

* * *

Der Geistliche hatte seine rührende Anrede beendet, machte ein Kreuzzeichen und warf, wie üblich, die erste Handvoll Erde auf den blumenbedeckten Metallarg, der die entseelte Hülle jenes schönen Weibes enthielt, welches den Tod allen Seelenkämpfern vorgezogen hatte. „Friede ihrer Asche, Amen!“ betete der Geistliche. —

Die Leute zerstreuten sich rasch; denn es regnete und düsterer, grauer Nebel wallte immer dichter um die Cypressen und Trauerweiden und senkte sich auch auf den frischen Vorber und die Rosenkränze der todtten Künstlerin. —

Der Abend war längst hereingebämert und das frische Grab geschlossen; da kam eiligen Schrittes die hohe, in einen Mantel gehüllte Gestalt eines Mannes; es war — Heiningen. Bei dem Grabe der Künstlerin blieb er stehen; dann kniete er ruhig am Hügel nieder.

„Leonie, da bin ich! Warte nur noch einige Minuten, dann sind wir vereint auf immer und nichts soll uns trennen. Oder meinst Du vielleicht, ich solle Dich den dunklen Weg allein gehen lassen? — Nein, mein Lieb! Ich konnte Dich zwar einst, mitten im blühenden, sonnenhellen Leben allein lassen — Du hast Dich auch gerächt, indem Du mich ebenfalls verließest in dem Momente, wo ich Dich für immer festzuhalten gedachte; aber im Tode verlasse ich Dich dennoch nicht! Wir gehören zu einander und ohne Dich kann ich auch nicht leben!“ — Er erhob sich und griff in die Brusttasche; ein kleiner, geladener Revolver blinkte in seiner Rechten. Noch einmal beugte er sich zu dem Grabe nieder und presste sein bleiches Gesicht mit den gerötheten Augen einen Augenblick auf die Blüten des Kranzes, während seine Lippen flüsterter: „Gute Nacht — schlaf' wohl, mein Lieb!“ — dann erhob er sich — ein Blick — ein lauter Knall — und die stolze, stramme Gestalt taumelte, mitten ins Herz getroffen, mit ausgedrehten Armen vornüber auf das Grab. — Sie waren nun vereint im Tode, die das Geschick im Leben getrennt.

* * *

„Na, was sagst Du zu dieser Affaire, lieber Claren?“ „Um, schade, wirklich sehr schade um die Romany — aber noch mehr schade um den flotten Heiningen! Er ist ein recht netter Kerl gewesen.“

„Wer hätte das gedacht! — O, diese Frauenzimmer!“ „Apropos — ich glaube, sie war seine frühere Flamme?“ entgegnete Claren, „wahrscheinlich wollte sie es aber doch nicht,

schweifen ließ, der wird die französische Riviera nicht vergessen und in der Erinnerung wird ihm ein Märchen scheinen, was für jeden Besucher der paradiesischen Gegend zur Wahrheit wird. Und doch klebt an dem stolzen Palaste, der die Spiel- säle von Monte Carlo birgt, der Fluch des ruinierten Spielers und die Ruhe des herrlichen Parkes wird durch die Schüsse der Selbstmörder unterbrochen. . . Die Spielbank, ein wahrer Rendezvousplatz der ganzen Welt, ist täglich von 11 Uhr morgens bis 11 Uhr abends geöffnet. Wer in den Spielsaal eintreten will, muß im Bureau seine Visittkarte abgeben und Wohnort und Geburtsort angeben. Er erhält dann kostenlos eine für den betreffenden Tag gültige Karte. Der niedrigste Einsatz bei der Roulette beträgt 5 Francs, im Trente et quarante 20 Francs, der höchste 20.000 Francs. Von Monte Carlo erreicht man nach einer halbstündigen Wagen- fahrt Monaco.

(Warum bekämpft man den Wucher?) Eine köstliche Antwort auf diese Frage gibt das in Lemberg erscheinende „Organ der jüdischen Nationalpartei“ (Sionisten). Dieses Blatt „Die Zukunft“ schreibt: „Der ganze Feldzug gegen den Wucher verfolgt keinen andern Zweck, als nur den, damit die Juden auch aus diesem Erwerbszweige verdrängt und die jüdischen Wucherer durch christliche ersetzt werden.“

(Der empfehlenswerteste Beruf.) Was Ihr Junge werden soll, Herr Nachbar? Lassen Sie ihn Redacteur werden, Vocal-Redacteur! Das ist der lustigste Beruf, den es gibt. Sie können sich gar nicht vorstellen, was es auf der Redaction für eine Fülle von Unterhaltung gibt. Sagen wir da heute morgens, so erzählt ein Redaktionsmitglied der „Straßburger Post“, und lesen Büchleinabzüge, da kommt ein Herr herein und wünscht uns zu sprechen. „Sehr schön, nehmen Sie Platz!“ — „Darf ich mir eine Cigarre an- stecken? Sie haben mein Cigarren-Etui in Ihrer Brusttasche. Darf ich es herausnehmen?“ Sprachlos starren wir den Mann an, aber schon hat er mit lecker Hand in unsere Brusttasche gegriffen und zieht in der That ein Cigarren-Etui heraus, dessen Bekanntheit wir bis diesen Augenblick niemals gemerkt hatten. Entsetzt rücken wir einen Zoll von dem Un- heimlichen weg, da sagt er mit sanfter Stimme: „Erlauben Sie, daß ich Sie von einem weiteren Gegenstand befreie, der Ihnen sicher nicht gehört“ — und zieht uns eine Sar- dinenbüchse aus der Nase. Ja, meine Herrschaften, eine wirkliche Sardinienbüchse! Da sieht man, wie man sich über seine eigenen Verhältnisse täuschen kann! Fünf Minuten früher hätten wir eine Million darauf gewettet, daß unsere Nase ganz sardinienbüchsenlos sei. Wir waren niedergeschmettert. Wir Unbekannte aber war großmüthig. Anstatt unsere Ver- wundung zu heilen, um unseren Westentaschen noch einen Biererzug, ein Koppel Jagdhunde und ein Aquarium zu entnehmen, verbeugte er sich und sagte behaglich: „Mein Name ist Böning.“ Ein Stein von Centnerschwere fiel uns mit lautem Gepolter vom Herzen. „Also Böning sind Sie? Na, da ist ja Alles klar. Böning, der königlich sächsische Hoffunkler, Magister, Physiker . . .“ „Und Bauchredner“, unterbrach uns eine rauhe Stimme, die vom Hausflur her ins Zimmer hereinschallte. Wir wollten eben nachsehen, wer denn vor der Thür stehe, da rief es von der Decke: „Am Freitag und Sonntag gebe ich im großen Aubette-Saal hier Vorstellungen.“ — „Sie sind auch Bauchredner?“ fragten wir höflich. — „Der älteste und bewährteste Deutschlands“, antwortete es vom Hofe her. Der Professor drückte uns die Hand — wobei er einen Thaler erwischte, den er an seinem Zeigefinger befestigte — und verschwand. Wir versuchten unserer Hand ebenfalls einige Thaler zu entlocken, es gieng aber nicht. Nicht wahr, es ist trotzdem ein ganz vergnügtes Leben auf der Redaction? Lassen Sie Ihren Sohn nur Redacteur werden, Herr Nachbar!

(Velociped-Schlittschuhe.) Aus leicht begreiflichen Gründen finden Projecte über Reorganisation der Heeresaus- rüstung auch Interesse beim Gesamt-Publicum und werden Berichte über die Fortschritte mit Spannung verfolgt. Abgesehen von dem rauchlosen Pulver, von dem fast jedes Land seine Species hat, haben außer dem Dove'schen Schutzpanzer die sog.

Schneeschuhe am meisten von sich reden machen, sind doch sogar in einigen preussischen Regimentern solche probeweise eingeführt worden. Diese Versuche ergaben aber die Unmöglich- keit allgemeiner Einführung, da diese Schneeschuhe nur bei einer Schneehöhe, wie sie höchstens im Hochgebirge oder in nördlichen Gegenden vorkommt, zu verwenden gehen. Eine bessere Verwertung dürften die einem Herrn Kallerbach durch k. k. ausschließliches Privilegium geschützten „Velociped- Schlittschuhe“ finden, da dieselben ein schnelles Fortbewegen auf Straßen und Chausséen ermöglichen, so daß sie sich für Leute, die viel zu laufen haben, wie Soldaten, Landbrief- träger u. s. w., vorzüglich eignen. Das Internationale Patent- Bureau von Heimann & Co. in Doppel schreibt uns darüber folgendes: Diese Velociped-Schlittschuhe zeichnen sich besonders durch ihr geringes Gewicht aus und werden dieselben genau wie gewöhnliche Schlittschuhe am Schuh befestigt. Jeder Velociped-Schlittschuh besitzt zwei Rädchen, die in Kugellagern laufen und mit Riffen- oder Pneumatik-Reifen versehen sind. Die Rädchen sind in einer Blattfeder gelagert, so daß ein fast vollständig stoßfreies Fahren erzielt wird.

(Gigerl's Klage.) Gigerl ist über Ring geschwankt. Schleppt sich nun Knüppel unter Arm über Elisabethbrücke in Wiener Hauptstraße. Vor Raschmarkt ist durch allerlei Volk „Passage“ gehemmt. Gigerl weicht aus, macht Wen- dung und trifft mit Stoß ein „Nagerl Birn“, das zu Boden fällt. Gigerl trottet „ungeniert“ weiter. „So hörns; dös war mer no lieber . . .“ hört Gigerl hinter sich kreischen. Gigerl wendet sich, klemmt Monocle in Aug. „Steht er da, wie der Chinese im Prater; habens eppar an Stecken g'schickt, daß S' Echna net bucken können? Demaliart mer mit sein Trumm Stecken mein Stand und thuat, als wär nix g'schean! Sö austummener Windhund Sö; lassens Gahner am Bandl führen, Sö g'schter Pudel Sö, Sö . . .!“ Gigerl war per- plex. Gigerl sah eine vor Zorn geröthete „Dame von Stand“, die heftig herumschlagend in unaufhaltsamem Redestrom los- schrie und all das umherstehende Volk unterhielt sich dabei ganz trefflich. „Ach . . . gemein“, kams von Gigerl's schreckens- bleichen Lippen und Gigerl enteilte.

(Ein Roman aus der römischen Aristokratie.) In Rom rief jüngst die Verlobung des jungen Herzogs von Anticoli mit der Prinzessin Eugenie Bonaparte große Ueber- raschung hervor, diese Verlobung ist nämlich der sensationelle Abschluß eines Romanes, wie ihn keine Dichtphantase, sondern nur das Leben allein zu schaffen vermag. Don Massimo Anticoli hatte sich nämlich verliebt, rasend, glühend in ein bildschönes, berüchendes, aber — bürgerliches Mädchen. Die Eltern des Mädchens wollten das Verhältnis nicht dul- den, da sie es in Anbetracht des Ranges des Herzogs für eine Caprice hielten, der sie ihr Kind nicht opfern wollten. Da — entführte der Herzog das Mädchen, aber — auf „korsische Art“, das ist eine Entführung in allen Ehren. Er führte das Mädchen nämlich zu seinem Beichtvater und er- klärte vor diesem, das Mädchen zu seiner Frau machen zu wollen. Nun willigten die Eltern in die Heirat ein. In- dessen zischelten die bösen Zungen, das Mädchen sei eine „be- rechnende Koflette“ gewesen, die es nur auf den Namen, den Titel und das Vermögen des Herzogs abgesehen habe. Der Herzog ließ sich jedoch nicht beirren. Die Hochzeit fand statt, d. h. Don Massimo hatte sein „Ja“ vor dem Standesbe- amten bereits gesagt, die Braut aber beantwortete die Frage mit einem „Nein“, gleichzeitig warf sich das Mädchen schlur- zend an die Brust des Geliebten und rief: „Du sollst sehen, wie groß meine Liebe ist. So groß, daß ich Dir entsage, damit nicht auch Du einst glaubst, Dein Rang und Dein Geld habe mich verblendet.“ Vergebens war alles Drängen, Bitten, Zureden. Das Mädchen blieb bei seinem Entschlus. Tagelang, wochenlang suchte der Herzog seine Braut umzu- stimmen — umsonst „Gut“, rief er, so werde ich die Heiraten, die meine Mutter mir bestimmt hat.“ — „Thu's“, war die Antwort. „Glaubst Du, ich kann nicht auch sterben?“ — Vor wenigen Tagen nun fand die Verlobung des Herzogs mit der Prinzessin statt, und Alles fragt sich: wird die ver- lassene Braut ihre Drohung ausführen oder nicht? und wer das Mädchen kennt, sagt — Ja.

Wiener Brief.

Wien wird umgestaltet. — Wer wird Bürgermeister? — Dr. Gröbels Erklärung. — Die Aussichten Dr. Richters. — Dr. Luegers Wünsche. — Aufregung unter den Staatsbeamten.

Unter den Erörterungen, welche jetzt durch die vielen, auf die Umgestaltung Wiens bezüglichen Projecte, von welchen ein großer Theil als ganz unausführbar erscheint, hervor- gerufen werden, bildet augenblicklich die Bürgermeisterfrage, sowie die Frage der Befestigung der beiden Stellvertreter- Posten den wichtigsten Gesprächsstoff für fast alle Kreise.

Wir wollen uns deshalb bemühen, ein ganz unparteiisches Bild der augenblicklichen Lage den geehrten Lesern vorzuführen. — In liberalen Kreisen herrscht noch immer — trotzdem der Wahltag schon auf den 14. März festgesetzt wurde — einige Besorgnis darüber, daß jene Unverlässlichen, welche schon seinerzeit für eine Versöhnung mit der antiliberalen Partei durch Gewährung wenigstens eines Theiles der Lueger'schen Forderungen eingetreten waren, auch diesmal ihren Einfluß zu Gunsten der Opposition geltend machen und dem Dr. Lueger mindestens zur Stelle des zweiten Bürgermeister- Stellvertreters verhelfen könnten. Trotzdem der frühere wahr- scheinlichste aller Candidaten für den Posten des Bürgermeisters, Herr Dr. Gröbl, auf eine Wahl verzichtet und im fort- schrittlichen Parteiverband die Erklärung abgegeben hat, für die Wahl des Dr. Richter selbst entschieden eintreten zu wollen, so mag doch die darüber in liberalen Kreisen entstandene zuversichtliche Augenblicksstimmung selbst in der kurzen Zeit bis zur Wahl noch wechseln, — schon deshalb, weil die Anti- liberalen abermals die Befestigung abgegeben haben, für den Fall, als ihre obigen Wünsche erfüllt würden, Frieden halten und ruhig arbeiten zu wollen. Das lockt nicht wenige an. — Die Antiliberalen wollen nebst der Stelle für ihren Führer noch eine im Verhältnis zu ihrer Stärke liegende Anzahl von Stadtrathsstellen und dergleichen Dinge haben, also Wünsche, die nur auf friedlichem Wege erreicht werden könnten. — Es muß auch berücksichtigt werden, daß alle Liberalen viel lieber den Dr. Gröbl, als den Dr. Richter auf dem Bürgermeister- stuhle sehen würden, da zwischen diesen beiden Herren ein gewaltiger Unterschied sowohl in betreff der Charaktere, als der allgemeinen Kenntnisse und Fähigkeiten herrscht; Dr. Gröbl ist entgegenkommend und liebenswürdig, wo es ihm möglich erscheint, während Dr. Richter sehr selbstbewußt auf- tritt, jedoch keinesfalls die bedeutende Begabung des ver- storbenen Bürgermeisters, sowie den übersehenden Blick in den Zweigen der Verwaltung besitzt. Wenn schließlich die Opposition imstande wäre, in ein leidliches Verhältnis zu Dr. Gröbl zu treten, so würde sie das nimmermehr gegen- über einem Bürgermeister zu thun imstande sein, der, wie Dr. Richter, ihr schon oft ganz unverblümt und wenig höflich die unangenehmsten Dinge zu hören gab und erstere zu seiner heftigsten Gegnerin machte. — Auch für den Posten des zweiten Bürgermeister-Stellvertreters scheinen bisher viele be- rufen, allein noch kann keiner auf einen Erfolg schon jetzt rechnen. Während die Mehrheit auch für diese Stelle einen Mann aus ihren Kreisen vorschlägt, wie z. B. Dr. Bogler, Dr. Mechansky, Dr. Hackenberg (den sogenannten Tramwaytöchter, bisherigen Referenten in Tramway-Angelegenheiten), wünscht ein anderer Theil Herrn Boschan zu wählen. Endlich sind auch viele der Meinung, daß ein vorortlicher Vertreter, wie z. B. Wigelsberger oder Schneiderhan gewählt werden müsse! Durch die Erklärung Dr. Gröbels ist also die Lage keines- falls besser geworden und es wird noch allerlei bewegte Scenen geben.

Was es sonst Neues gibt? Vor allem sind die zahl- reichen Wiener und auswärtigen Staatsbeamten, deren Gattinnen eigene Geschäfte besitzen, außer sich gerathen über die bekannte Erklärung des Finanzministers, daß diese Führung von Geschäften dem Stande der Beamten abträglich sei. Es wird wohl nur wenige geben, die der gleichen Meinung sind und da die öffentliche Meinung so einstimmig sich gegen den Finanzminister ausgesprochen hat, steht zu hoffen, daß dem ursprünglichen Schrecken wohl bald die Ruhe nachfolgen wird.

daß ihrewegen Scheidung von seiner Kantippe — eh, wollt' sagen Hausehre — erfolge.“
„Romisches, grillenhaftes Zeug, das Ganze! Kann nicht recht begreifen!“
„Na ja, ich hab's gleich gesagt, etwas Apartes mußte es immer sein; war ja eine „Zigeunerbaronin“!“
„Na — adieu, lieber Claren!“
„Auf Wiedersehen, Kamerad!“

Die Internationale Ausstellung für Volks- ernährung u. s. w. in der Rotunde, 1894.

Wien, 8. März.

Diese Ausstellung, welcher schon vorzeitig von gewisser Seite ein schlechtes Prognostikon gestellt wurde, hatte bereits am 31. Jänner d. J. ihr erstes Lebenszeichen gegeben. Voll Bewunderung blickten die Häupter der hundertjährigen Prater- Meisen auf jene Schaar herab, welche sich der Rotunde näherte und daselbst angelangt, sich deren Pforten öffnen ließ und sie sonach zum Leben wieder erweckte. Es war die aus den Ver- tretern der verschiedenen Behörden, den Geschäftsleuten u. s. w. bestehende Commission, welche zum Zwecke der Ertheilung der Baubewilligung erschienen war.

Schon wenige Tage darauf belebten sich die so lange still gebliebenen Räume, auf allen Seiten gieng das Hämmern los, das „internationale Dorf“ wuchs aus dem Boden empor und schon heute kann man voraussagen, daß zum Mindesten dieser Theil der Ausstellung allgemeinen Beifall finden wird. Auch scheint es, daß alles, was am 20. April, dem Eröffnungst- age, fertig sein soll, auch wirklich vollendet sein wird. Wir wollen nun zu den Einzelheiten übergehen.

Im Rahmen dieser hochinteressanten Ausstellung ist den Neuerungen auf dem Gebiete der Verkehrsmittel eine besondere Abtheilung zugewiesen worden, die sich nach den bisherigen Anmeldungen höchst sehenswert gestalten wird. Die heimischen und auswärtigen großen Eisenbahn- und Dampfschiffahrts- Gesellschaften bringen dieser Veranstaltung großes Interesse entgegen. Manche derselben ließen mit großen Kosten neue Waggons verschiedenster Art erbauen, um den neuesten Fort- schritten gerecht zu werden. Ueberaus reichhaltig ist die An- meldung der königl. ung. Staatsbahnen, die ihre jüngst- erbauten Locomotiven, Salon- und Frachtwagen ausstellen werden. Die österreichischen Staatsbahnen stellen sehr er- wünscht u. a. einen neuen Fleischtransportwagen aus. Die Waggon-Lits-Gesellschaft meldet durch das französische Comité einen Prachtpeisewaggon nebst einem Schlafwaggon an. Die Ferdinandsnordbahn ließ für die Ausstellung einen neuen Salonwaggon für elektrische Beleuchtung, sowie einen Rettungs- waggon bauen. Die Königsfelder Waggonbau-Actiengesellschaft sendet fünf neue Waggons für den verschiedensten Frachten- transport. Die österreichische Localbahn-Gesellschaft wird eine sehr instructive Collection zur Schau bringen. Als ganz be- sondere Neuheit dürfte der amerikanische Schneepflug gelten, der in seiner Wirksamkeit hier noch nicht erprobt wurde. Die Wiener Vororte-Tramway bringt das Modell eines neuen Waggons mit gänzlich veränderter Signalvorrichtung; eine Hamburger Firma zeigt die Vorrichtung, wie billig und rasch ein Straßenspurwerk in ein Tramwaywehikel umgestaltet werden kann. Der österreichische Lloyd bringt gleichfalls sehens- werte Ausstellungsobjecte, darunter eine vollständig eingerichtete Schiffsküche, die eventuell auch im Betriebe vorgeführt werden soll.

Das Interesse der fremden Staaten an dieser Aus- stellung, insbesondere bezüglich der Abtheilung „Armeever-

pflegung und Heeresausrüstung“ beweist am besten die Ent- sendung offizieller Vertreter der Heere der fremden Staaten. Die nordamerikanische Staatsregierung betraute ihre euro- päischen Militärattachés mit der Vertretung bei der Aus- stellung, die Schweizer Bundesregierung wird gleichfalls Militärattachés entsenden. Die königlich spanische Regierung beschickte die Ausstellung und entsandte Don Raphael Luebeda y Melina und Don Raphael Torres Campos. Die königlich belgische Militärverwaltung tritt gleichfalls als Aussteller auf. Das kaiserlich russische Kriegsministerium, die königl. italienische und serbische Regierung wollen gleichfalls sich beteiligen. In den Brauerkreisen findet die Ausschreibung einer internationalen Bierconcurrentz außerordentlichen Beifall. Abgesehen von den österr.-ung. Brauereien, die aus allen Landestheilen sich be- theiligen, liegen Anmeldungen aus Baiern, Sachsen, Preußen, Hamburg, der Schweiz, England, Rumänien, Canada, Chicago und Washington, der zwei größten Brauereien der Erde, Busch und Bart, sowie aus Montevideo vor und nun treffen täglich neue Anmeldungen ein. Die Grundlage der Concurrentz bildet die chemische Analyse und dann die sachmännische Be- urtheilung. Auf Wunsch der Brauindustriellen wird sich daran eine Malzconcurrentz reihen, in welcher Gerste, vermälzt im Brauhaufe, und Gerste, vermälzt im Fabriksbetrieb, zur Be- urtheilung kommen werden.

Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft sagte zu, einige ihrer trefflichen Schiffsmodelle zu zeigen. Ergänzend öffnet das Eisenbahnmuseum seine Schätze für diese Ausstellung. Neu ist die Heranziehung der mannigfachen illustrierten Eisenbahn- ankündigungen als Ausstellungsobject. Regierungsrath Morawik, dem eifrigen Obmann dieser Section, sind Listen voll von Plakaten aus Amerika, Indien, Frankreich, Italien, der Schweiz und aus Oesterreich-Ungarn avisiert. Diese oft künst- leriſch vollendeten Plakate werden die Wände dieser Abtheilung

Eigen-Berichte.

Lindenheim, 8. März. (Die Kaufkraft der „Südmart“.) „Gospodar“ weiß uns nicht zu sagen, welchen Betrag der am 5. d. M. in Marburg abgehaltene „Südmart-Abend“ für den genannten, den Slovenen so feindselig gesinnten Verein ergab; das Blatt meint jedoch, es werde kaum so viel gewesen sein, dass sich die Deutschen eine slovenische Reusche dafür kaufen könnten. Weil das kathol. Presse-vereinsorgan nicht irrtümlich, sondern absichtlich lügt und entstellt, so ist dagegen schwer zu kämpfen; es bedarf aber auch bei verunkstigten Leuten keiner besonderen Versicherung, dass unsere „Südmart“ den Slovenen nicht feindlich gegenübertritt, wenn sie Deutschen unter die Arme greifen will. Wäre der Reinertrag des „Südmart-Abends“ jedoch nicht schon dem Fonde für arme deutsche Studenten bestimmt, so ließe sich damit am Ende doch sogar ein ganz anständiger slovenischer Besitz kaufen. Eine slovenische Kundmachung im Amtsblatte der „Grazzer Zeitung“ bringt nämlich zur Kenntnis, daß die „Südm. Sparcasse“ einen Besitz im Werte von 4362 fl. 76 kr. wegen einer Schuld von nur 300 fl. unter den Hammer bringt; bei der zweiten Freibietung wird die Realität auch unter dem Schätzwerte weggegeben, daher sie leicht erworben werden könnte. Die slovenische Sparcasse behandelt natürlich ihre Schuldner nicht anders, als jedes andere Geldinstitut; aber das Geschrei der Blätter ist von der Wirklichkeit doch so grundverschieden!

Unter St. Kunigund, 9. März. (Rascher Tod.) Das sechsjährige Söhnchen des Gutsverwalters in Langenthal erkrankte gestern abends plötzlich und war am Morgen um 2 Uhr bereits eine Leiche. Der Bezirksarzt, Herr Dr. Leonhard, stellte als Todesursache Brechdurchfall fest.

Friedau, 9. März. (Aus dem Gerichtssaale.) Gestern früh um 8 Uhr fand die öffentliche Hauptverhandlung in der Ehrenbeleidigungsklage des Herrn Ferdinand Kauschl, Oberlehrers in Friedau, gegen Dr. Ivan Gersak, k. k. Notar und Bezirksschulrath in Friedau, Franz Gomiß, Gasthausbesitzer „zum gold. Hirschen“ und gewesenen Gendarmierführer, Martin Terstenjak, Privatbeamten bei Herrn Dr. Ivan Omulec in Friedau und gegen Florian Kufovec, Gymnasialschüler der 7. Classe, statt, zu welchem Behufe dem delegierten k. k. Bezirksgerichte Pettau der Rathssaal im Stadthause eingeräumt worden war. Als Richter fungierte der k. k. Richtsadjucent Herr v. Bisconti; der klägerische Vertreter war Herr Dr. Edward Glanitschnigg aus Marburg; der Verteidiger, Herr Dr. A. Brummen, sowie die vier Angeklagten nahmen am Gerichtstische, beziehungsweise auf der Anklagebank Platz. Es wurde die Anklage verlesen, welche dahin lautete, daß Dr. Gersak eine Anzeige an das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht verfaßte, die Franz Gomiß nach einigen Aenderungen unterzeichnete und zu der die beiden Angeklagten Terstenjak und Kufovec schriftliche Zusätze machten, eine Anzeige, in welcher gegen den Oberlehrer Kauschl unwahre Angaben enthalten sind und worin er antidynastischer Handlungen verschiedener Art mit Einwirkung auf die Schulsjugend beschuldigt wird. Diese directe Anzeige sei auf den Ruin des Oberlehrers, sowie seiner Familie berechnet gewesen, weshalb mit Anwendung der §§ 486, 488, 493 und 494 Strafgesetz die Anklage auf Ehrenkränkung und Verleumdung erhoben wurde. Durch die Vernehmung der 58 Zeugen und der Angeklagten vermochte bezüglich keines der in der Denunciations-Eingabe enthaltenen neun Punkte der Wahrheitsbeweis erbracht zu werden; infolge dessen mußte die Schulddigprechung erfolgen. — Das Resumé war umfassend, das Plaidoyer sachlich und scharf; ebenso die Schlussrede des Herrn Dr. Glanitschnigg; Dr. Brummen befandete als Verteidiger große Redegewandtheit und versuchte alles zu widerlegen, was widerlegbar schien. Um halb 4 Uhr nachmittags wurde vor einem großen Zuhörerkreise das Urtheil verkündet. Unter Anwendung der eingangs erwähnten Paragraphe wurde Dr. Ivan Gersak zu 200 Gulden Geldstrafe, Franz Gomiß zu zwei Monaten Arrest, verschärft mit zwei Fasttagen, Martin Terstenjak zu acht Tagen Arrest und Florian Kufovec zu 24 fl. Geldstrafe, eventuell acht Tagen Arrest verurtheilt. Bemerkenswert ist die Zeugenaussage des Herrn Alois Misl, welcher u. a. erklärte, daß der Herr Pfarrer Jainkar (welcher dem Deutschen Ritterorden angehört), ihn (Misl) zu Unterschrift dieser Anzeige gegen Kauschl aufforderte. Wenn Misl zur Zeit der Fertigstellung und Absendung dieser Anzeige zu Hause gewesen wäre, hätte er auch unterschrieben. Weiters ist bemerkenswert

belebend schmücken. Abgesehen von den Geldpreisen stehen den Ausstellern zahlreiche Diplome und Medaillen zu Gebote.

Kürzlich fand unter dem Voritze des Vormajors von London im „Mansion house“ eine sehr zahlreich besuchte Verammlung von Zukunftsriellen statt, in welcher in wärmster Weise für die Beschickung der internationalen Ausstellung von den Fachkreisen plaidiert wurde. Mehrere Mitglieder des englischen Landescomité's (Präsident k. u. k. Generalconsul Stockinger) hoben die große Beliebtheit englischer Erzeugnisse, insbesondere auf dem Sportgebiete, in Oesterreich-Ungarn hervor. Es wurde nicht mit Unrecht betont, daß trotz des erhöhten Preises dieser Waren dieselben guten Absatz in Oesterreich-Ungarn fänden. Die Reden fanden beifälligste Aufnahme und es ist zu erwarten, daß speciell aus England diese Ausstellung gut besichtigt wird. Das französische Comité in Paris (Präsident Dr. Reitlingen) sandte Muster der äußerst flott entworfenen Plakate ein, die in Frankreich die Aufmerksamkeit auf diese Ausstellung hinlenken. Frankreich wird einen großen Raum in der Ausstellung für sich in Anspruch nehmen.

Samstag, den 24. Februar, fand in der Rotunde eine neuerliche Commission unter dem Voritz des Ministerialrathes Dr. Ritter von Thaa statt, in welcher endgiltig die erforderlichen Sicherheitsvorkehrungen besprochen wurden, die durch die Aufhebung des Rauchverbotes bedingt sind. Anlässlich dieser Ausstellung gelangt eine schön geprägte Erinnerungsmedaille zur Ausgabe.

die Aussage der beideideten Zeugin Frau Misl, welche sagte, daß Champions tragende Damen die Mariensäule hüpfend umtänzten.

Jahresversammlung des Stadtverschönerungs-Vereines.

Die diesjährige Vollversammlung des Stadtverschönerungs-Vereines fand am Abende des letzten Freitags unter dem Voritze des Vereinsobmannes, Herrn J. Kokoschinagg, im ersten Stocke des Casinos statt. Der Vorsitzende begrüßte die erschienenen Vereinsmitglieder, unter denen wir auch den Herrn Bürgermeister Jng. Alex. Nagy sahen, auf das Wärmste und ertheilte dem Schriftführer des Vereines, Herrn Anton Furch, das Wort zur Verlesung des Rechenschaftsberichtes. Zu diesem Berichte heißt es:

„Wir erlauben uns mit Schluß des 17. Vereinsjahres unseren Bericht zu erstatten und legen nach Ablauf der dreijährigen Wahlperiode unsere Mandate mit Ruhe in Ihre Hände; denn wir sind von dem Bewusstsein getragen, unsere Pflicht nach dem besten Wissen stets erfüllt zu haben. Wenn wir nicht allen Wünschen stets gerecht werden konnten, so liegt die Schuld nicht an uns, sondern es sind oft Factoren und Hindernisse im Spiele, welche es unmöglich machen, oft sehr gute Ideen der Verwirklichung zuzuführen. Was unsere Leistungen anlangt, so ist es selbstverständlich, daß wir in erster Linie das Bestehende sorgfältig pflegten und zu erhalten suchten, dabei aber auch unser Augenmerk darauf richteten, die neuen Franz Josef-Anlagen ihrer Vollendung zuzuführen. Die Zufuhr von Materialen war so groß, daß wir, wenn nicht außergewöhnliche Schwierigkeiten eintreten, im heurigen Jahre mit der Anpflanzung und Bepflanzung fertig werden. Die Hauptschwierigkeit liegt nur darin, daß uns nur schlechtes Material zugeführt wird, dagegen fruchtbare Erde entweder gekauft oder durch Ausheben gewonnen werden muß, was natürlich mit großen Kosten verbunden ist. — Die Wege sind zum größten Theile ganz fertiggestellt, ebenso wird die Bepflanzung im heurigen Frühjahr im größeren Maße durchgeführt werden, so daß dem neu zu wählenden Ausschusse nicht mehr viel an Sorge und Arbeit übertragen wird. — Allerdings muß mit Bedauern constatirt werden, daß auch unsere Reserve auf ein Minimum zusammengeschnitten ist; allein deshalb darf der neue Ausschuss nicht versagen. Wir haben die Mittel, dank dem freundlichen Entgegenkommen der Bevölkerung, bis nun aufgebracht, um die neuen Anlagen soweit fertigzustellen und blicken mit Ruhe in die nächste Zukunft, denn das begonnene Werk wird und muss vollendet werden, zum Stolze der ganzen Bevölkerung. Das Volksfest, welches wir unter Mithilfe reizender Damen und rühriger Herren veranstaltet haben, ist dank dem schönen Tage als vollkommen gelungen zu betrachten und hat uns laut des Ausweises eine ganz anständige Summe als Reingewinn zugeführt. Wir sagen daher Allen besten Dank. — Im alten Parke wurde eine Brücke, welche total morsch war, neu hergestellt und dies erforderte, da dieselbe mit Eisenschienen auf das Solideste gemacht wurde, einen Aufwand von 207 fl., dürfte aber nun auch ein Menschenalter aushalten. In der Bürgerstraße sind 10 große Alleebäume durch Leuchtgas und beim neuen Gymnasium 4 Bäume beim Bau der Canäle eingegangen, wurden aber im heurigen Winter wieder durch große Bäume ersetzt, so daß keine Lücke mehr zu sehen ist. Dank dem stets freundlichen Entgegenkommen unseres Gemeinderathes wurde im Volksgarten ein neues Warmhaus gebaut, eine der dringendsten Arbeiten, die gemacht werden mußten, um weiter schreiten zu können. Was die Wünsche anlangt, welche bei der letzten Generalversammlung vorgebracht und zum Beschlusse erhoben wurden, erlauben wir uns zu berichten, daß der Beschluß, es möge der gedruckte Rechenschaftsbericht vor der Generalversammlung vertheilt werden, bereits diesmal ausgeführt wurde. Die unschönen, größtentheils halb vermoderten Akazienbäume am Tappenerplatz wurden durch Spikahorn ersetzt und gleichzeitig am südwestlichen Theile ein harmonischer Abschluss durchgeführt. Betreff des Wunsches, es möge das Tegetthofmonument eine würdigere Einfassung erhalten als die jetzt bestehende, haben wir uns an die diesfalls maßgebende Körperschaft, den Gemeinderath, bittlich gewendet, jedoch leider die Antwort erhalten, daß ästhetische Bedenken obwalten und sich auch der Künstler, welcher das Denkmal geschaffen, entschieden gegen eine Einfriedung verwahrt hat. Ob die heute bestehende Einfassung dem Schönheitsfinne entspricht, müssen wir daher den maßgebenden Factoren überlassen. Betreffs des Herumlaufer's herrenloser Hunde im Stadtpark haben wir dank dem Entgegenkommen des löbl. Stadtrathes einen Erfolg erzielt und ist diese Plage nicht mehr so groß wie ehemals. Muthwillige Beschädigung und Diebstahl von Blumen waren im letzten Jahre leider sehr groß und ist diesem geradezu peinlichen Uebel wohl nur dann wirklich zu steuern, wenn sich die ganze den Park besuchende Bevölkerung der Sache annimmt und durch Einschreiten in den einzelnen Fällen schützen hilft, da der Parkwächter bei der Ausdehnung der Anlagen unmöglich alles übersehen kann.“ Dem Wunsche der Bevölkerung bezüglich der Veranstaltung von Concerten ist dadurch Rechnung getragen worden, daß für dieses Bergnügen eine eigene Sammlung eingeleitet wurde, die die Kosten zum Theile deckt. Die Zahl der unterstützenden Kräfte des Vereines sei leider zurückgegangen und es sei zu bedauern, daß in Marburg bei einer Einwohnerzahl von 20.000 Personen nur 343 das der Stadt zur Zierde gereichende Unternehmen unterstützen.“ Der Bericht, welcher ohne weiters genehmigt wurde, schließt mit der an die Bewohner Marburgs gerichteten Bitte, den neuen Ausschuss kräftigst zu unterstützen.

Aus dem vom Säckelwarte des Vereines, Herrn W. König, vorgelegenen Cassaberichte erhellt, daß der Verein im abgelaufenen Jahre an Einnahmen 5249 fl. 3 kr. zu verzeichnen hatte, denen an Ausgaben 5097 fl. 31 kr. gegenüberstehen. Das Vermögen des Vereines besteht aus dem Barbetrage von 151 fl. 72 kr., einem Sparcassebuch für die Widmungssäule (ohne Zinsen), auf 119 fl. 90 kr. lautend, einem österr. Kreuz-Los, einem ungar. Kreuz-Los und einem

Fünfstel Sechziger-Los. Die Rechnungsprüfer, die Herren Kraus und Alois Quandest, fanden die Cassagebarung in vollster Ordnung. Der Bericht des Säckelwartes wurde gleichfalls genehmigt. (Schluß folgt.)

Marburger Nachrichten.

(Rechte Ehre.) Am 8. d. wurde der nach kurzer Krankheit verstorbene Hausbesitzer und Sprenglermeister Herr Anton Zelleck zu Grabe getragen. An dem Leichenbegängnisse theilnahmen sich viele Bewohner aus allen Kreisen unserer Stadt und gegen vierzig Kränze gaben der aufrichtigen Trauer über den Verlust des allgemein geachteten Mitbürgers Ausdruck.

(Josef Wiesthaler.) Herr Josef Wiesthaler der Aelt., Realitätenbesitzer in Tresteritz, dessen Ableben wir unlängst meldeten, gehörte zu den bekanntesten und geachteten Persönlichkeiten unserer Stadt. Seit dem Jahre 1835 lebte er ununterbrochen auf dem Besitztum, von dem ihn der Tod abrief. Als tüchtiger erfahrener Landwirt verstand er es, seinen Besitz mustergiltig zu verwalten. Von dem genannten Jahre an bekleidete der Verbliebene volle 28 Jahre hindurch das Amt eines Gemeindevorstehers und gehörte dem Gemeindevorstande bis zu seinem Ende an. Mit Wiesthaler ist auch ein wackerer deutscher Mann aus dem Leben geschieden. Ehre seinem Andenken.

(Deutscher Sprachverein.) In der Mittwoch, den 14. d. um 8 Uhr abends im Casino-Speisesaale stattfindenden Vereinsversammlung wird Herr Professor Dr. Regid Raiz einen Vortrag über „Sprachgefühl und Sprachbewusstsein“ halten. Hierauf gelangen unter gefälliger Mitwirkung des Jrl. M. Folger, der Herren E. Füllekrutz, A. Waidacher, J. Schönherr und R. Kratoszil Einzel- und Zweigelänge, theils mit Geige- und Klaviergeige, theils mit Clavierbegleitung, sowie Baumbach'sche Gedichte zum Vortrage. Gäste sind wie immer willkommen.

(Vollversammlung der landwirtsch. Filiale Marburg.) Samstag, den 17. d., um 3 Uhr nachmittags findet im Hotel „zur Stadt Wien“ die Vollversammlung der landwirtsch. Filiale Marburg mit folgender Tagesordnung statt: 1. Rechenschaftsbericht, 2. Bericht der Herrn Delegierten über die 70. allgemeine Versammlung in Graz, 3. Vortrag des Centralausschusses-Mitgliedes Herrn J. Walz „Ueber Grundsteuer-Fragen“, 4. Wahl zweier Rechnungsrevisoren, 5. Ueberreichung der von der 70. allgemeinen Versammlung in Graz an Herrn Verwalter J. Oswald in Lembach zuerkannten Auszeichnung, 6. Vertheilung von Wingerprämien, 7. Neuwahl des Ausschusses, 8. Auffällige Anträge.

(Kleidermacher-Genossenschaft.) Dieselbe hielt Montag, den 5. d., im Gasthause „zur Stadt Graz“ die Jahresversammlung ab, welche von 22 Mitgliedern besucht war. Nach Begrüßung der Erschienenen vonseite des Vorstandes, Herrn Anton Koffar, trug derselbe den Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Jahr vor. Der Genossenschaft gehörten 33 Männerkleidermacher, 37 Damenkleidermacherinnen, 7 Modistinnen, 2 Handschuhmacher, 2 Regenschirmmacher, 3 Weißstickerinnen und Bordruckerinnen, 2 Maschinstrickerinnen und 2 Deckenmacher an. Aufgebungen wurden 19 Lehrlinge und 42 Lehrmädchen und 10 Lehrlinge und 12 Lehrmädchen wurden freigesprochen. Die Jahresrechnung wurde von den Herren Folger, Fraß und Pischak geprüft und richtig befunden. Die Einnahmen betragen 358 fl. 30 kr., die Ausgaben 159 fl. 63 kr., außerdem wurden 176 fl. 30 kr. fruchtbringend angelegt. Mit Ende December 1893 verblieb eine Cassabarschaft von 47 fl. 68 kr., dann eine Spareinlage von 100 fl.; der Gesamtvermögensstand der Genossenschaft beträgt mit Ende 1893 323 fl. 90 kr. Weiters wurde die beantragte Erhöhung der Einverleibungsgebühr von 5 fl. auf 10 fl. abgelehnt, dagegen aber die Festsetzung der Amtsdauer der Genossenschaftsvorsteherung auf drei Jahre angenommen. — Einem armen Genossenschaftsmitgliede wurde die rückständige Umlagegebühr von 3 fl. nachgesehen und die Freisprechgebühr für Lehrlinge und Lehrmädchen von 4 fl. auf 2 fl. herabgesetzt. Eine Umlagegebühr wird auch im laufenden Jahre von den Genossenschaftsmitgliedern nicht eingehoben werden. Zum Vorstande der Genossenschaft wurde Herr Frz. Murschek und zu dessen Stellvertreter Herr Anton Koffar, zu Ausschussmitgliedern die Herren J. Folger, A. Ledinegg, A. Glawitsch, A. Stiebler, J. Paschel, J. Monetti, Franz Pischak, zu Ersatzmännern die Herren J. Stalla und E. Müller, dann in das genossenschaftliche Schiedsgericht die Herren A. Ledinegg, J. Folger, J. Monetti, A. Glawitsch, J. Murschek, A. Stiebler, zu Ersatzmännern die Herren J. Paschel, J. Eizen und W. Hois gewählt. Dem bisherigen Obmanne, Herrn A. Koffar, wurde der Dank für seine Mühwaltung ausgesprochen.

(Stellenausschreibung.) An der vierclassigen deutschen Privatvolkschule mit Oeffentlichkeitsrecht in Laibach findet für den Rest des laufenden Schuljahres eine Aushilfslehrkraft gegen eine Monatsremuneration von 50 fl. und Vergütung der Reisekosten sofort Verwendung. Lehrer oder Lehrerinnen, welche sich darum bewerben wollen, mögen ihre mit dem Reisezeugnisse oder Lehrbefähigungszeugnisse belegten ungestempelten Gesuche bis längstens 12. d. an die Kanzlei des Deutschen Schulvereines in Wien, I., Bräunerstraße 9, richten.

(Gefangenauffseher-Stelle.) An der hiesigen k. k. Strafanstalt gelangt eine Gefangenauffseher-Stelle erster Classe, eventuell eine Aufseherstelle zweiter Classe zur Besetzung. Bewerber müssen von guter Gesundheit, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig sein und haben ihre Gesuche mit den erforderlichen Nachweisen bis 2. April bei der Anstaltsdirection einzureichen.

(Todesarten) der im Bereiche der k. k. Bezirks-hauptmannschaft Marburg im Jahre 1893 Verstorbenen: A) Natürliche Todesarten: Angeborene Lebensschwäche 188 männliche, 131 weibliche, Mäfern 8 m., 13 w., Scharlach 33 m., 37 w., Typhus 6 m., 8 w., Ruhr 11 m., 7 w., Keuchhusten 30 m., 24 w., Halsbräune, Croup, Diphtheritis 37 m., 31 w., Kindbettfieber 8 w., Entzündung der Gehirne

Deutscher Schulverein.

Zu der am 6. d. abgehaltenen Ausschusssitzung wurde den Frauenortsgruppen in Liebenau und Warnsdorf, den Ortsgruppen in Elbogen, Hannsdorf, Tannwald und Prag-Jitzko für Festveranstaltungen, Sammlungen und Spenden, weiters den vereinigten vier Ortsgruppen im VIII. und IX. Wiener Gemeindebezirke für ein Ballerträgnis, den Gemeinden Biala, Lipnik, Neunkirchen und Reichenberg, der Sparcasse in Neunkirchen, dem Bietitz-Bialaer Leseverein, der Bietitz-Bialaer Gasgesellschaft für Spenden, der deutschen Leseballe in Hohenelbe für ein Tanzkränzchen, dem Falkenauer Casino für einen Zuzug, Herrn Arno Obenaus in Georgendorf für eine Sammlung bei einer Schlittenpartie und endlich den Ortsgruppen Gröbenhain, Stuttgart, Dresden und Berlin für specielle Weihnachtsgaben für Lichtenwald der Dank ausgesprochen. Nach Berathung von Schulangelegenheiten von Jablonetz, Bewilligung größerer Unterstützungsbeträge für Kärnten, kleinerer Unterstützungen für die Schulen in St. Stefan a. d. Gail, Rothwein, Göttenitz, Unter-Strill, St. Barbara, Herterzdorf und Deutsch-Schönendorf, eines Betrages zur Errichtung eines Kindergartens in Völkermarkt, einer Unterstützung für die Fachschule in Malborghet gelangten Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Laibach, Nennowitz, Röscha und Ung. Gradisch zur Erledigung.

Von dem Gemeinderathe der königlichen Hauptstadt Olmütz ist vor einigen Tagen an die Centralleitung des Deutschen Schulvereines eine Einladung, die diesjährige Hauptversammlung in Olmütz abzuhalten, gelangt. Dieselbe betont, dass die ihrem angestammten Volksthum treuergebene deutsche Bevölkerung von Olmütz dem deutschen Schulverein stets mit selbstloser Hingebung um der guten Sache willen gedient habe, ohne je die Aufmerksamkeit der Stammesgenossen auf sich lenken zu wollen. Weil es aber für die nationale Sache ersprießlich erscheine, dass die Zusammenkunft der Vertreter des Schulvereines auch einmal in einen bisher noch nie zu diesem Zwecke betretenen Gebiete seiner Wirksamkeit stattfinden, wenn dazu auch eine Stadt von mittlerer Größe ausersehen werden müsse, so lade der Gemeinderath die im Deutschen Schulverein zusammenwirkenden Träger des nationalen Gedankens ein, die diesjährige Hauptversammlung in Olmütz abzuhalten und sichere ihnen das wärmste Entgegenkommen der deutschen Bewohner und ihrer Vertretung zu. Der weitere Ausschuss des Deutschen Schulvereines hat in seiner Sitzung am 3. März mit Stimmeneinhelligkeit beschlossen, dieser Einladung Folge zu leisten und die diesjährige XIV. Hauptversammlung am Pfingstmontag, den 14. Mai, in Olmütz abzuhalten.

Freiwillige Feuerwehr Marburg.

Zum Antritte der Vereinskraft für Sonntag, den 11. März nachmittags halb 2 Uhr ist die 1. Steiger- und 1. Spritzenrotte commandirt. Zugführer Weiß.

Eingesendet.

Ein dickes Saunsmittel. Zur Regelung und Aufrechterhaltung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bestbekanntesten echten „Moll's Seidlitz-Pulver“, die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung bei Verdauungsbeschwerden äußern. Original-Schachtel 1 fl. 8. Täglich Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apoth. A. Moll, I. u. I. Hoflieferant Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Todesfälle durch Hühneraugen sind schon so oft infolge unvorsichtiger Benützung des Messers vorgekommen, dass vor denselben gewarnt werden muss. Hühneraugenleidende machen wir im eigenen Interesse auf die Annonce „In einigen Minuten“ in unserer heutigen Nummer aufmerksam.

Herrenlose Haupttreffer.

Den Besitzern von Losen und verlosbaren Obligationen empfehlen wir das in Prag erscheinende, einzig verlässliche Verlosungs- und Finanzblatt „Mercur“, Prag (Graben Nr. 17.) Dem in Prag erscheinenden „Mercur“ gebührt vor allen anderen Verlosungs-Blättern der Vorzug, nicht allein wegen der Raschheit, mit der das Blatt sofort nach jeder wichtigen Ziehung erscheint, sondern auch wegen der unbedingten Verlässlichkeit seiner Ziehunglisten, die nur auf Grund amtlicher Daten und zwar mit der größten Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit zusammengestellt werden. Der wahre Wert und die Brauchbarkeit eines Verlosungsblattes liegt in seiner jeden Zweifel ausschließenden Verlässlichkeit; denn solche von zweifelhafter Richtigkeit — und leider gibt es deren genug — sind nur geeignet, das Publicum irrezuführen. Daher kommt es auch, dass Millionen Gulden derzeit in unbehobenen Treffern brach liegen und dass das Publicum noch immer viele längst gezogene und verfallene Lose besitzt, dabei ahnungslos auf die Gunst des Glückes wartend! Ein einziger Blick in das vom „Mercur“ alljährlich herausgegebene Restantenbuch genügt, um sich zu überzeugen, ob ein Los oder ein anderes Wertpapier aus allen bisherigen Ziehungen schon gezogen ist oder nicht. — Der „Mercur“ bringt aber nicht allein die Ziehunglisten der in- und ausländischen Lose, Obligationen etc., Restanten- und Amortisationslisten, Couponsauszahlungs-Tabellen, Verzehrungsansweise u. A. m., sondern auch alle wichtigeren finanziellen Ereignisse. — Die Abonnenten des „Mercur“ erhalten gratis mit der Neujaehrnummer das General-Restantenbuch aller bis 31. December 1893 gezogenen und unbehobenen Lose (sowohl der Serien- wie auch Nummern-Lose, Pfandbriefe und sonstigen Obligationen), ferner das Verzeichnis der gerichtlich amortisirten Lose, den Universal-Verlosungs-Kalender für das Jahr 1894, sowie einen Verzehrungs-Schematismus etc. — Das ganzjährige Abonnement sammt Zustellung beträgt für die österreichisch-ungarische Monarchie nur 2 fl. 50 kr., die an die Administration des „Mercur“ Prag, Graben Nr. 17 (am bequemsten mit Postanweisung) einzuschicken sind.

organe 24 m., 20 w., Schlagfluss 26 m., 18 w., entzündliche Krankheiten der Athmungsorgane 84 m., 91 w., Lungenschwindsucht 127 m., 140 w., chronische Herzkrankheiten 18 m., 33 w., Entzündung des Bauchfelles und Darmes 53 m., 44 w., Brechdurchfall, sporadische Cholera 1 m., 2 w., chronischer Darmcatarrh 30 m., 29 w., Strophulose 3 m., 2 w., Syphilis 1 w., krebige Entartungen 9 m., 7 w., Altersschwäche 150 m., 159 w., sonstige (oben nicht angeführte) Krankheiten 223 m., 251 w., zusammen 1061 männliche, 1056 weibliche. B) Gewalttame Todesarten: Zufällige Beschädigungen 24 männliche, 7 weibliche, durch Selbstmord u. zw.: durch Gift 1 w., durch Erhängen 4 m., durch Erschießen 1 m., durch Ertränken 2 m., 1 w., durch sonstigen Selbstmord 2 w., durch Mord und Todtschlag 5 m., hiezu die Todtgeborenen 45 m., 35 w.; zusammen 2244 Verstorbene, was bei einer Bevölkerungsziffer von 88633 Seelen eine Sterblichkeit von 2.53% ergibt.

(Philharmonischer Verein.) Das letzte Concert des philharmonischen Vereines in dieser Saison wird am 19. d., am Josefstage, stattfinden.

(Gemeinderathswahl in Leitersberg.) Morgen, den 12. d., findet in Leitersberg im Hause des Herrn Burgai, vulgo Stroscher, die Gemeinderathswahl statt, die voraussichtlich unter reger Theilnahme vor sich gehen wird. Der Beginn des Wahlaetes ist auf halb 9 Uhr vormittags angesetzt.

(Zum Brand in Brunndorf.) Wir wurden erfucht, mitzutheilen, dass bei dem vor kurzem in Brunndorf stattgehabten Brande Herr Apotheker Richter den beiden Frauenspersonen, die Brandwunden erlitten hatten, die erste Hilfe angedeihen ließ, indem er Kalkwasser und Carbolsäurelösungen in Anwendung brachte und Nothverbände anlegte.

(Zum Selbstmord im Lembacher Walde.) Ein Zufall machte, wie man uns berichtet, die Agnoscerung der beiden Unglücklichen möglich, die im Lembacher Walde ihrem Leben aus freien Stücken ein Ziel setzten. Herr Professor H. machte mit seinen Schülern einen Ausflug und bei dieser Gelegenheit fanden die Ausflügler im Lembacher Walde eigenartig gefärbte Papierschnitzel, deren Aussehen dem der Banknoten ähnelte. Herr Professor H. ließ die Schnitzel sammeln und untersuchte sie zuhause mit der Lupe. Da stellte es sich dann heraus, dass die Papierschnitzel die Reste eines Militärpasses waren, deren Zusammenstellung die Entzifferung des Namens des Besitzers ermöglichte. Derselbe lautete Adolf oder Rudolf Feller und sein Träger war bayrischer Reservefeldwebel. Die Todesgefährtin des Feller soll Paula Simbach geheißen haben.

(Ein Kalb mit drei Füßen.) Zu Rothwein wurde vor einiger Zeit ein Kalb zur Welt gebracht, dem der linke Vorderfuß fehlt. Das Thier befindet sich ganz wohl und wird morgen im Hofe hinter dem Baumeister'schen Geschäfte gegen ein geringes Entgelt, das einem wohlthätigen Zwecke zugeführt werden wird, zur Schau gestellt werden.

Schaubühne.

Frl. Lotte Sigl hatte vorgestern einen Ehrenabend, mit dem sie sehr zufrieden sein kann. Ein ausverkauftes Haus empfing die „schöne Helena“ und überschüttete die beliebte Künstlerin mit einem echten und rechten Blumenregen; dann gab's noch Blumenkörbchen und Körbe, Kränze u. dgl., dass es schier kein Ende nehmen wollte. Frl. Sigl hat diese Hulobung auch verdient; ihre reiche Begabung, sowie ihre schönen Mittel errangen ihr vom Anfange an die Gunst des Publicums in hohem Maße. Auch an ihrem Ehrenabende bewies sie, wie zart und nobel man auch eine „Helena“ verkörpern kann; und was die Künstlerin durch ihre discrete Wiedergabe dieser sonst direct lasciv wirkenden Rolle bei der Galerie verlor, ersetzte sie dem verständigen Publicum durch die gesunglich künstlerische Leistung der stellenweise recht schwierigen Partie. Auch während dieses Abends wurde ihr Beifall in reichlichem Maße zu theil. — Der Aufführung der „schönen Helena“ sah man das flüchtige Studium an. Vieles wurde gar nicht zur Wirkung gebracht, Manches wieder in einer Weise, die an das „Brettel“ erinnerte. Eine Leistung von gerabezu überwältigender Komik bot Herr Peer, der auch seiner Laune frei die Zügel schießen ließ; sein Ralchas kann sich überall sehen lassen. Ohne zu übertreiben, gab der lebensfrische Künstler durch viele Privatpaßschon mehr als einmal Anlass zu erschütterndem Gelächter. Wir wünschen ihm nochmals das Beste zu seinem Grazer Engagement. Wie wir das Grazer Publicum kennen, wird es sich, wiewohl es sonst sehr spröde ist, dieser Komik nicht verschließen können. — Die übrigen Rollen waren so gut wie möglich besetzt. Anerkennenswerth waren die Leistungen der Herren Bauer, Freund, Felder, Edgar und Wreden, sowie der Damen Straßmayer und Müntner. Chor und Orchester thaten ihre Schuldigkeit und die Vorstellung nahm unter Herrn Kapellmeister Rosensteiner's Leitung einen glatten Verlauf. — Ueber die Operette selbst kann man wohl heutzutage nichts mehr schreiben. Die Musik Offenbach's, des unbestrittenen Königs der Operette, ist vom Anfange bis zum Ende lebensfrisch und erfindungsreich; nur hie und da ist sie etwas fremdartig. Ja, ja! „Und mein Stamm sind jene Asra, welche mauscheln, wenn sie schreiben!“ Wir wollen übrigens damit nichts gesagt haben! Leop. Materna.

Dankagung.

Anlässlich meines 25jährigen Dienstjubiläums wurden mir von meinen Herren Vorgesetzten, insbesondere dem Herrn Werkstättenchef Inspector Ralus, allen Freunden, Collegen und Bekannten zahlreiche Beweise der wärmsten Sympathie zu theil, so dass ich mich verpflichtet fühle, vorläufig auf diesem Wege für die mich so hoch ehrenden Gratulationen und Freundschaftsbeweise wärmstens und herzlich zu danken.

Karl Mäcker,
Official der Südbahn in der Werkstätte Marburg.

Warnung!

Allen geehrten Hausfrauen zur gütigen Beachtung

dringend empfohlen!

Die stets wachsende, immer allgemeinere Beliebtheit, deren sich „Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee“ seiner anerkannt außerordentlichen Vorzüge wegen in allen Kreisen der Bevölkerung erfreut, veranlasst gewissenlose Speculanten immer wieder zu dem Versuch, vollständig wertlose Nachahmungen, offen zugewogen oder in auf Täuschung berechneter, ähnlicher Packung dem p. t. Publicum aufzudrängen. Es ist daher die größte Vorsicht beim Einkauf im eigenen Interesse geboten!

Wer sicher sein will, die vom hochw. Herrn Prälaten Kneipp empfohlene echte Ware zu erhalten, verlange ausdrücklich und nehme nur „Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee“ in weißen Originalpaketen. 401

Nur der Name **Kathreiner** bürgt für die Echtheit des Fabrikats, jede andere Ware weise man unbedingt zurück und lasse sich keinesfalls zur Annahme überreden. „Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee“ gebürt nach Ausspruch erster wissenschaftlicher und ärztlicher Autoritäten sowohl als bester Zusatz zum Bohnen-Kaffee, wie als einzig gesunder, schmackhafter Ersatz für denselben, „unbedingt der erste Platz“ gegenüber allen anderen Kaffee-Surrogaten, „weil ihm Eigenschaften innewohnen, welche diese niemals erlangen können!“

Neueste Erfindung!

Unter Garantie entfernt nur die englische

Universal-Fleckseife mit der Rose

welch' immer Namen habende Flecken, selbst: Fint, Wagenschmiere, Theer, Delfarbe, Obst- und Rothweinflecke aus Kleidern, Möbelstoffen, Teppichen etc., ohne waschende Farben zu beschädigen und ohne dass sie wieder sichtbar werden. Preis für ein Stück sammt genauer Gebrauchsanweisung 20 kr.

Zu haben überall in den Droguerien, Spezerei-, Kurzwaren-, Galanterie- und Gemischtwaren-Geschäften; in Marburg: Josef Martinz, Gust. Pirchan, Droguerie Wolfram, General-Fepöl: A. Visnya in Fünfkirchen. (Postverwandt täglich.)

1046 Gin wahrer Schak

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Wert:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

UBERALL VORRÄTHIG 17-MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT

CHOCOLAT SUCHARD NEUCHÂTEL (SCHWITZ) CACAO

MASSIGE PREISE

LEICHTLÖSLICHER CACAO

1 K^g = 200 TASSEN

Preis-Medaille: Weltausstellung Chicago. Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

Nicht nur diese Zeitung,

nicht nur alle Zeitungen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands, sondern alle Zeitungen der Welt haben mit der seit 36 Jahren bestehenden, mithin ältesten und solidesten Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler (Otto Maass) Vereinbarungen getroffen, welche dieselbe in die Lage setzen, Annoncen übernehmen zu können, genau zu denselben Preisen, wie die Blätter selbst. Diese Annoncen-Expedition erspart also dem Inserenten Porto- und sonstige Spesen, bewilligt ferner bei größeren Ordres sogar bedeutende Nachlässe, liefert über alle Insertionen Belege, besorgt Uebersetzungen, liefert bereitwillig Kostenanschläge und Satzmuster, zeigt mit einem Wort den richtigen Weg, wie annoncirt werden muss. Die Firma Haasenstein & Vogler (Otto Maass) besitzt unter gleichlautender Firma in mehr als fünfzig grossen Städten des Continents eigene Bureaux, in

Wien, I., Wallfischgasse 10, sowie Agenturen in 350 Städten Oesterreich-Ungarns, Deutschlands, der Schweiz, Italiens, Hollands etc.

Die Welt ist das Feld dieser Firma!

Hausfrauen-Webe bei Alex. Starkel, Marburg

vorräthig in 82, 92, 120, 160 und 180 cm. Breite

aus bestem amerikanischen Baumwollgarn gewebt.

Neuestes in steifen Herren-Hüten

in den modernsten Farben, drapp, braun und schwarz
ans der k. k. priv. 428

Hofhutfabrik der Herren P. C. Habig in Wien

empfiehlt zu Fabrikspreisen

Hans Pucher, Marburg, Herrengasse 19.

Lehrmädchen

gegen Bezahlung, werden in meiner Federnschmuckerei aufgenommen. 424
Franz Swath, Domgasse.

Kleine Hofwohnung

bestehend aus 1 großem Zimmer, Küche
samt Zugehör, vom 1. April zu ver-
mieten. Anfrage in der Verw. d. Bl. 400

Vom 29. März bis zu Pfingsten
eröffnet der Unterzeichnete den III. diesjährigen

Telegraphen-Curs

für Damen und Herren unter den bekannten billigen Bedingungen.
Anmeldungen im k. k. Telegraphenamte oder Kaiserstraße 16/1, 1. Stock.
408 Franz X. Zanotti, k. k. Post- und Telegraphen-Assistent.

Der Johannisbrunnen

bei Straden

über Anregung weil. Sr. kais. Hoheit Erzherzog Johann seit 1820
in Verwendung, eisenhaltig und blutbildend, ist ein erprobtes Heil-
mittel bei Krankheiten der Athmungs-Organen des Lymph-, Drüsen- und des
europäischen Systems, bei Frauenkrankheiten, von besonderer Wirkung
bei Sand und Gries. 404

Vorzüglichstes Erfrischungs-Getränk mit Wein und Fruchtsäften.

Ärztliche Gutachten der Herren: Professor Dr. Franz Müller, Dr. Gustav
Großbauer, Dr. Karl Lange, Dr. Pruss, k. u. k. Fregatten-Arzte, Dr. C.
Jünk, k. k. Hofarzt, Schönbrunn.

Zu haben in Marburg bei Friedrich Felber, L. Koro-
schek, Alois Mahr, Max Moric, Carl Schmidt, Allgem.
Verbrauchs-Verein, M. Wolfram, Alois Quandt, sowie
in Hotels und Restaurationen.

Bestellungen durch die Brunnen-Direction in Gleichenberg.

In Wolfsberg

im Lavantthal, ist das in der Wiener-
straße gelegene 2 Stock hohe Wohnhaus
Nro. 196, am frequentesten Posten, in
welchem sich gegenwärtig ein Viehmalen-
Getreide- und Mehlgeschäft befindet und
jährlich 1006 fl. Zins trägt, niemals eine
Wohnung leer steht, und für einen Ge-
schäftsmann sehr geeignet ist, Familien-
verhältnisse wegen preiswürdig zu ver-
kaufen. Ebenso ist eine schöne große Hube
2 Stunden, und eine kleinere Hube, 20
Minuten von Wolfsberg entfernt, preis-
würdig zu verkaufen. 360

Nähere Auskunft erteilt Johann
Cleinsch, Holzhändler in Wolfsberg,
Lavantthal.

Perfekte

Leibarbeiterin

wird sofort aufgenommen in der Damen-
schneiderei bei Maria Sinkwitzsch,
Bahnhofstraße 2, 1. Stock. Dauernde
Beschäftigung. 417

Für Tischler!

Ein Haus in einem größeren Orte
nächt der Kirche, worauf das Tischler-
gewerbe mit Erfolg betrieben wird,
und eine Todtenfärge-Niederlage er-
richtet werden könnte, wird wegen
Familienverhältnissen sofort billig
verkauft. Das Haus eignet sich auch
für jedes andere Geschäft, wie für
Pensionisten. Dazu gehört eine mit
Ziegeln gedeckte große Lohnhütte,
Schweinstall, großer Hofraum und
159 Klafter schöner Gemüsegärten,
alles neu hergerichtet. Preis 2700 fl.
Spareasschuld 750 fl. 420
Adresse in der Verw. d. Blattes.

Pneumatik- Niederrad,

fast neu, wird billig verkauft. Tegethoff-
straße 18, 2. Stock. 418

Centralblatt

für das gesammte Forstwesen.

Organ der k. k. forstl. Versuchsanstalt.
Redacteur: Oberforstath Friedrich
Worft. d. forstl. Versuchsanst. Mariabrunn.
Erscheint monatlich reich illustriert, und
enthält jedes Heft drei bis sechs Origin-
Artikel von hervorragenden Fachschrift-
stellern, literarische Besprechungen, Ver-
sammlungsberichte, Briefe, kleine Mit-
theilungen zc. — Halbjährig fl. 4.
Probenummern gratis und franco.
R. und I. Hofbuchhandlung
Wilhelm Fric, Wien, I.
Graben 27. 272

Als Nebenverdienst

wird gesucht Beschäftigung im Schreib-
fache, speciell in kaufmännischen Arbei-
ten. Auch wird Unterricht in Handels-
fächern erteilt. — Geneigte Anträge
unter A. S. 61 an die Verwaltung des
Blattes. 431

Wohnung

mit 3 Zimmern und allem Zugehör
im 2. Stock, Rantnerstraße 10, mit
1. April. 426

3 Zimmer

samt Zugehör sind an eine ruhige
Partei vom 1. April ab zu vermieten.
W. Schmied, Postgasse 6. 414

Haus in Pobersch

bestehend aus zwei Wohnungen mit
Zimmer, Küche und Keller, 1 Joch Grund
zu verkaufen. 403
Auskunft in der Verw. d. Blattes.

Ausverkauf

von

433

Damen-Sonnenschirmen

solange der Vorrath reicht bei

Hans Pucher, Marburg, Herrengasse 19.

Die Ortsgruppe

Marburg des Vereines Oesterr. Handelsangestellter

beehrt sich hiemit dem hochverehrten Herrn Bürgermeister und der Ge-
meindevertretung, den hochverehrten Herren Vertretern der Marburger Kauf-
mannschaft, des löbl. Lehrer- und Turnvereines, der Presse und allen jenen
Damen und Herren, welche an dem unterm 3. März veranstalteten Unter-
haltungsabende zum Zwecke der Aufbringung eines Grundstockes für den
im Herbst von der Ortsgruppe sahungsgemäß zu eröffnenden kaufmännischen
Unterrichtscurs, theilgenommen haben, insbesondere den Herren Grubitsch,
Lautscher, Sauer, Familie Andlovec, Frau Wels, für ihre namhaften
Geldspenden und dem hochgeehrten Herrn Obmann des Casinovereines für
die unentgeltliche Ueberlassung von Bühnengegenständen den verbindlichsten
Dank auszusprechen. 410

Hans Wiefinger, Obm.-Stellvertreter.
Heinrich Plahna, Zahlmeister.

Hans Graf, Obmann.
Victor Haas, Schriftführer.

Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

ist der einzige mit Geschmack und Aroma
des echten Bohnenkaffees. Man setze
diesem anfangs ein Drittel, später die
Hälfte und darüber zu.

Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

ist daher im Gebrauch der billigste Zusatz
zu Bohnenkaffee, dessen gesundheitschäd-
liche Wirkungen er zugleich aufhebt.

Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

wird jetzt so vorzüglich erzeugt, daß er
mit dem Bohnenkaffee zusammen gemah-
len und in jeder gewohnten Weise zube-
reitet werden kann.

Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

ist auch „pur“ getrunken (mit Milch,
Zucker oder Honig) sehr angenehm, wohl-
schmeckend und gesund.

Für jeden Haushalt und jeden Kaffee-
trinker ist somit unentbehrlich der echte

Kathreiner.



Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

wird als Zusatz und „pur“ von wissen-
schaftlichen und ärztlichen Autoritäten
nachdrücklich und bestens empfohlen.

Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

erweist sich besonders zuträglich und
gesund für Frauen, Kinder, Blutarme,
Magen- und Nervenleidende.

Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

ist als heimisches Product ein wirklicher
Gesundheits- und Familien-Kaffee, der
überall zu haben ist. — Halbes Kilo
25 fr.

Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

wird wegen seiner Beliebtheit vielfach
nachgeahmt. Offen zugewogene Ware
oder in auf Täuschung berechneten Paketen
weise man unbedingt zurück!

Man verlange und nehme nur die weißen
Originalpakete mit dem Namen

Kathreiner.

Weltartikel. — In allen Ländern glänzend eingeführt.

Sarg's ZAHNPUTZMITTEL. KALODONT

(Sanitätsbehördlich geprüft.)

Sehr praktisch auf Reisen. Aromatisch-erfrischend. Ueberall zu haben.

Dafs für unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden eine gute Verdauung das Wichtigste ist, weiß Jeder, aber noch viel zu wenig wird beachtet, dafs die unerläßliche Vorbedingung hierzu der Besitz gesunder Zähne ist. Der alte Spruch: „Gut gekaut, ist halb verdaut“ kann nicht eindringlich und oft genug wiederholt werden.

Hofzahnarzt kaiserl. Rath E. W. Thomas in Wien, Prof. Dr. Koch und andere wissenschaftliche Autoritäten, zuletzt Dr. W. D. Miller, Professor am zahnärztlichen Institut der Universität Berlin in seinem Werke: „Die Mikroorganismen der Mundhöhle“, Leipzig 1892, haben überzeugend nachgewiesen, dafs sich unausgesetzt und in unglaublichen Massen Giftstoffe in der feuchtwarmen Mundhöhle bilden, sowie dafs den hieraus entstehenden, oft äußerst gefährlichen Krankheiten nur durch regelmäßige und gewissenhafte Reinigung des Mundes vorgebeugt werden kann. Der innige Zusammenhang zwischen „verdorbenem Mund“ und „verdorbenem Magen“ wurde erst durch diese neuen eingehenden Untersuchungen festgestellt.

Wasser allein entfernt jedoch diese Giftstoffe nicht. Dies wird nur erreicht durch den Gebrauch, und zwar am besten morgens und abends, eines antiseptisch wirkenden, sorgfältig bereiteten und bewährten Zahnreinigungsmittels, wie es in allgemein anerkannter Weise „Sarg's Kalodont“ darstellt, dessen stetig wachsender, heute bereits nach Millionen zählender Verbrauch am deutlichsten für den Wert dieses Mittels spricht.

Roussieu sagte: „Eine Frau mit schönen Zähnen ist niemals häßlich!“ Aber nicht blos Schönheit und der Reiz eines lachenden Mundes wird durch eine derartige Pflege der Zähne erreicht, man sichert sich, was weit wichtiger ist, zugleich die Gesundheit und das Wohlbefinden bis ins späte Alter.

Bestätigungen des Gesagten, Anerkennungen und Bestellschreiben aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. 2271

Man hüte sich vor den in der Verpackung ähnlichen, auf Täuschung berechneten, wertlosen Nachahmungen.

Kleine Wohnung

für solide Partei, 1 Zimmer, Küche- und großen Garten sammt Nebenlocalitäten sofort zu vergeben. 251 Magdalenenvorstadt, Feldgasse 6.

Möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten. Kaiserstraße 14. 374

Eine kleine Weingarten-

Realität, 1/2 bis höchstens 3/4 Stunden vom nördlichen Theile der Stadt gelegen, mit hübschem Herrenhause, wird zu kaufen gesucht. 393. Auskunft ertheilt die Verw. d. Bl.

Marie Schopper

Magdalenenvorstadt, Triesterstraße 3, pußt Vorhänge in weiß und crème zu billigsten Preisen.

Zu einigen Minuten Hühneraugen

radikal und schmerzlos, ohne zu schneiden zu entfernen, gelingt nur nach Anwendung meiner **Thilophagplatten**. Es ist dieses das einzige Mittel der Welt, welches von einem vieljährig praktischen **Hühneraugen-Operateur** hergestellt wird. Ein Couvert 12 Stück enthaltend kostet 40 fr. 399

Hauptdepot für Südsteiermark in der Drogenhandlung des Herrn **M. Wolfram in Marburg.** Alexander Freund, vom hoh. Ministerium aut. Hühneraugen-Operateur in Debenburg.

Zu verkaufen

ist ein schönes Gasthaus sammt Krämeret, Fleischbank, Eiskeller, dazu sind zwei Gemüsegärten, Obstgarten und Nebengrund, alles zusammen ungefähr zwei Joch, zwei Minuten vom der Pfarrkirche St. Urbani bei Pettau. Kauflustige wollen sich gütigst bis 16. März beim Eigenthümer **Franz Matiaschitsch**, Organist in St. Urbani bei Pettau anfragen. 409

Zu verkaufen

kleiner gußeiserner Ofen sammt Röhre 3 fl., großer Kachelofen mit einem Bratrohr 5 fl., 1 Wäscherolle 3 fl. Burggasse 10. 407

Wer sein Kapital

erhalten und vermehren will, wer solide Wertpapiere erwerben will, wer durch Speculationen sein Vermögen vergrößern will, bedarf eines unabhängigen Berathers, der in vollkommen objectiver Weise redigirt wird, wie der

„Finanzielle Rathgeber“

der nur die Förderung der Interessen seiner Abonnenten vor Augen hat. — Auskünfte werden auch an Nichtabonnenten bereitwilligst ertheilt. Probe-Exemplare gratis und franco.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monates. Abonnementspreis ganzjährig zwei Gulden.

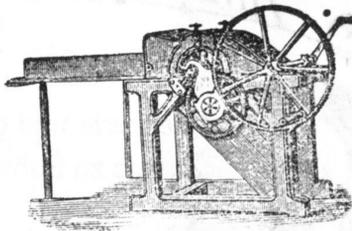
Administration des „Finanziellen Rathgeber“, Wien, I., Selsersdorferstraße Nr. 11.

Ia SAGORER WEISSKALK

billigst und jedes Quantum zu beziehen durch **Karl Bros in Marburg, Rathhausplatz.**

AGENTEN

für den Verkauf geschlich gestatteter Lose auf Ratenzahlungen werden gegen hohe Provision, bei Verwendbarkeit auch gegen fixes Gehalt engagirt. Offerte an die **Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Co.** Budapest. Gegründet im Jahre 1874. 348



Fabriks-Niederlage von landwirthschaftl. Maschinen, Fahrrädern und Nähmaschinen des **Conrad Prosch, Marburg, Viktringhofgasse.**

Großes Lager von neu verbesserten Dreschmaschinen, Futterschneidmaschinen, Triens etc., neu verbesserten Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, ferner neuesten Gattungen Fahrrädern. Preisourante auf Verlangen gratis. Eigene mechanische Werkstätte.

Franz Christoph Fussbodenlack ermöglichen es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Lackfarbe und anderen Lacken eigen, vermieden wird.

Geruchlos und sofort trocknend

Zu 10 □ m 1 Ko. ö. B. fl. 1.50 vollkomm. streichfertig, klebt nicht.		Echt nur in Glasflaschen zu 1/2 und 1 Ko. mit diesem schwarzen Etichs.
--	--	--

Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK

Farben: Gelbbraun, Mahagonibraun u. rein (ohne Farbe). Musteranstriche, Gebrauchsanweisungen u. jede nähere Auskunft in den Niederlagen. Man kaufe nur in den bezeichneten Niederlagen.

Josef Martinz.

Einziges Depot für Marburg:

III. Internationale Kunstausstellung Wien 1894.

Künstlerhaus

I., Lothringerstrasse 9.

Eröffnung 6. März. Schluss 31. Mai.

Geöffnet von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. — Entrée 50 fr. Verbunden mit einer Lotterie von Kunstwerken. — 1 Los 50 fr.

Geschäfts-Eröffnung.

Beehre mich hiemit einem P. T. Publicum zur gefälligen Kenntniss zu bringen, dafs ich in der **Tegetthoffstraße Nr. 53** eine

Kunst- und Bauschlosserei

errichtet habe. — Grab- und Gitterthore, sowie alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, von dem einfachsten bis zum elegantesten **Kunstgitter** verfertige ich zu den billigsten Preisen.

Zeichnungen und Kostenvoranschläge stehen zur gefälligen Verfügung. — Reparaturen prompt und billig.

Zu der Erwartung zahlreicher Aufträge zeichnet hochachtungsvoll

Karl Sinkowitsch, Kunstschlosser.

Eine 405

Weinpresse

im guten Zustande für 12 bis 14 Halbstartin, sammt starkem Pressbaume 9-10 Meter lang, wird zu kaufen gesucht. Anträge erbeten an **A. Kaschmann** in Marburg, Wielandplatz 2.

Echt steirische

Kegelbahn

bei **Wilhelm Wendl, Draugasse 7.**

415

Allerheiligengasse 6

ist ein schön möbl. Zimmer mit separat. Eingang bis 1. April zu vergeben. 390

Ein Stefaniewagerl

gut erhalten, ist zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 430

Junge Witwe

wünscht als Wirtschafterin, event. als Bedienerin unterzukommen. 378

Anton Kiffmann,

Uhrmacher, Marburg, untere Herrengasse 5
(gegenüber Grubitsch)

empfehlen dem geehrten P. T. Publicum sein größtes reich sortiertes
Lager von Uhren
sowie sämtliche
optischen Gegenstände:
Zwicker, Brillen, Theater-
Perspective etc. zu den billigsten
Preisen. 2223



Nickel-Remontoir-Uhren von . . . fl. 3.50 bis 25
Stahl-Remontoir-Uhren von . . . „ 4.25 bis 18
Silber-Edel-Remontoir-Uhren . . . „ 5.50 bis 15
Silber-Anker-Remontoir . . . „ 7.50 bis 40
Damen-Silber-Remont.-Uhren . . . „ 6.20 bis 15
Silb.-Edel-Doppeldeckel-Uhren . . . „ 11.— bis 30
Damen-Gold-Remontoir, 14 Karat „ 12.50 bis 50
Herren-Gold-Anker-Rem., 14 Karat „ 20.— bis 100
Wendeluhr von fl. 9—50

Große Auswahl Wecker-Uhren
von 2 fl. 25 fr. aufwärts. Specialitäten, sowie
Chromograph-Datum in Nickel, Stahl, Silber-
und Gold-Gehäusen. Für bei mir gekaufte, repa-
rierte, und repassierte Uhren leiste reellste Garantie.

Kaffee.

Empfehle nachstehende Sorten bester
Qualität zur geeigneten Abnahme:

Morca echt arabisch	No. 2.10
Edel Portorico hochf. großboh. „	2.10
Honduras riesenboh. „	2.06
Quatemala schwerboh. „	2.—
Neilgherri superfeinst „	2.—
Cuba hochfeinst „	1.90
Menado echt großboh. „	2.10
Goldjava feinst „	2.—
Wekindisch „	1.80
Blau Java superfein „	1.76
Santos feinst „	1.70
Frisch gebrannter Kaffee Nr. 1 „	2.—
„ „ „ 0 „	2.40

„ Zur Fastenzeit
echtes Natur-Rindschmalz No. 1.—
Frische Heringe, Ruffen, Sardellen
und Sardinen. 204

Wilhelm Abt,
Marburg, Schulgasse Nr. 2.



Baron: Wenn meine Schwester Pauline nur etwas von Ihrem reizenden
Teint hätte, sie würde gewiß ihr halbes Vermögen dafür geben.
Fräulein Rosa: Warum so viel? Grolich Crème und Grolichseife
kosten ja zusammen nur 1 fl. und bezwecken Alles auf leichteste und schnellste
Weise. Bei Anwendung dieser einfachen, billigen Mittel ist schön zu sein,
keine Kunst.

Crème Grolich
entfernt unter Garantie Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand,
Witesser, Nasenröthe etc. und erhält den Teint zart und jugendlich frisch
bis ins hohe Alter. Preis 60 fr.

Savon Grolich
dazu gehörige Seife 40 fr. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in
Paris 1889 preisgekrönte Crème Grolich, da es wertlose Nachahmungen gibt.

Haupt-Depot bei Johann Grolich,
Droguerie „Zum weissen Engel“ in Brünn. Auch echt zu haben
in Marburg bei: Ed. Rauscher Nfg. M. Wolfram 1969

Allgemeine Depositen-Bank in Wien

I. Schottengasse 1. — Teinfaltstrasse 2 (eigenes Haus).

Geldeinlagen werden übernommen
gegen Sparbücher bis auf Weiteres mit 3 1/2 % Verzinsung.
Cassascheine mit Stägiger Kündigung bis auf Weiteres mit 2 1/2 %,
„ „ „ 30 „ „ „ „ „ 3 1/2 %
„ „ „ 90 „ „ „ „ „ „ 3 1/2 %
sowie in Conto corrente und auf Giro-Conto.

Vorschüsse auf Wertpapiere
werden zu mäßigen Zinsen ertheilt. 2272

Die Wechselstube
der Anstalt (Eingang an der Ecke des Hauses) empfiehlt sich zum Ein-
und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Eisenbahn-
actien, Losen, Valuten u. Devisen, ebenso zu Auszahlungen und Accredi-
tierungen für alle Plätze des In- u. Auslandes zu den coulantesten Bedingungen.

Aufträge für die Börse
werden mit größter Sorgfalt ausgeführt, die Revision von Losen und verloos-
baren Effecten gratis besorgt und fällige Coupons ohne Abzug bezahlt.

Tüchtigen

redengewandten Personen
wird Gelegenheit geboten, sich einen
schönen Nebenverdienst zu ver-
schaffen. — Offerten unter „R. C.“
an die Annoncen-Expedition
Schalek, Wien. 354

Obstbäume

sehr schön, sind billig zu haben bei J.
Zwillag, H. Erzzerplatz Nr. 1. 362

Sommerwohnung

in nächster Nähe Marburgs, heizbar,
3—4 Zimmer, zu mieten gesucht.
Anträge poste rest. Marburg, unter
Chiffre „Sommerwohnung“. 336

Obstbäume

Maschanzer, schöne Sorten, zu ver-
kaufen. — Mehrere Tausend Zichten-
und Lärchensetzlinge zu kaufen gesucht
bei der Herrschaft Schloss Wild-
haus, Post Zellnitz b. Marburg. 384

Zu vermieten

ein hübsches, gassenseitiges,
möblirtes Zimmer.
Anfrage Burg Nr. 9. 358

Locomobil

(8 Pferde) in gutem Zustande, ist
sogleich billig zu verkaufen. 391
Adresse in der Bernw. d. Bl.

Täglich frische Milch,

so auch Kaffee- und Schlagobers zu
haben bei Tschernitschek, Theatergasse.
Bei größeren Abnahmen wird auch
die Milch ins Haus gestellt. 209
Dafelst sind sehr gut erhaltene
Möbel zu verkaufen.

Eine schöne Zuchtstute

(Zuch) sammt einem zweijährigen
Fohlen ist zu verkaufen. 289
Anfragen zu richten an Tschern-
itschek Erben, Theatergasse 11.

Ein schön möblirtes Zimmer

ist sofort zu beziehen.
Anfragen Domplatz 6. 186

Schönes Möblirtes Zimmer

gassenseitig, vom 1. April zu ver-
mieten. Anzufragen Schillerstraße 10,
parterre, 2. Thür links. 339
Zugang sehr günstig.

Commis

der Speiserei- und Materialwarenbranche
mit deutscher und slovenischer Sprache,
sucht Posten. Gefällige Zuschriften an O.
Erblich, Marburg, Villa Codella. 383

Gebüte 386

Kleidermacherin

empfehlen sich den P. T. Damen ins Haus.
Kärntnerstraße 41, 2. Stock, Thür 20.

Im Gebrauche

bestes und billigstes Putzmittel der Welt.

„Metall-Putzseife“

per Stück 5 fr. = 10 Heller
für alle Metalle, ob Gold, Silber, Neusilber, Kupfer, Messing
etc. etc., Glas und Marmor. 380

Rudolf Süß, chem.-techn. Fabrik, Wien, VI.
Zu haben in allen Droguen-, Materialen-, Eisen- und Speiserei-Handlungen.

Albin Fleischmann

Leinenwaren- und Tischzeug-Fabriks-Niederlage
Wäsche-Confection,
Wirkwaren u. Braut-Ausstattungen.
Nur eigene Erzeugung.

„Zum Herrnhuter“, Graz, Luegg.

feinste Innsbrucker Damenloden
in verschiedenen Farben.
Muster auf geehrtes Verlangen franco. 350

Echte Brünnener Stoffe

für Frühjahr und Sommer 1894.

Ein Coupon Nr. 310	fl. 4.80 aus guter
lang, complete Herrenanzug	fl. 6.— aus besserer
(Rock, Hose u. Gilet) gebend,	fl. 7.75 aus feiner
kostet nur	fl. 9.— aus feinsten
	fl. 10.50 aus hochfeinsten

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug zu fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe,
Touristenloden, schwarze Peruvienne und Döbling, Staatsbeamtenstoffe, feinste
Kammgarne etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte
Tuchfabriks-Niederlage 225

Siegel-Imhof, Brünn
Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.
Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam
gemacht, daß sich Stoffe bei directem Bezug bedeutend billiger stellen, als
wenn solche durch Agenten bestellt werden. Die Firma Siegel-Imhof in Brünn
versendet sämtliche Stoffe zu den wirklichen Fabriks-Preisen ohne Aufschlag
des die Privat-Kundschaft sehr schädigenden schwindelhaften „Schneider Rabattes“.

Local-Veränderung.

Meine seit über sechzehn Jahre am
hiesigen Platze, Herrengasse 22, bestehende
**Schuhwaren-Erzeugung
und Niederlage**
befindet sich vom 1. Februar 1894 an im
neuen Geschäftslocale 90

Postgasse Nr. 9
Indem ich bitte von dieser Localver-
änderung freundlichst Notiz zu nehmen
und sich im Bedarfsfalle der nunmehrigen
Adresse gefälligst zu bedienen, empfehle ich
gleichzeitig mein wohlsortirtes Lager von
Herren-, Damen- und Kinderschuhen
eigener Erzeugung zu billigen Preisen.
Bestellungen nach Maß werden schnellstens
effectuirt und Reparaturen billigst besorgt.
Den ferneren geschätzten Aufträgen
entgegengehend, zeichne
hochachtungsvoll **Albert Lončar.**



Wasserfreies Weingeläger

kauft jedes Quantum um fl. 4 per Hektoliter

R. Wieser, Brennerei in Kötsch.

Amerikanische Specialitäten

in
Bruchbänder, Suspensorien, Kautschuk-Artikel
etc., versendet discretest 337

J. M. Suschny,
Wien, XV/1, Sperrgasse 13. New York, 245 Broadway.

Preisgekrönt.

Paris 1889	Gent 1889
Brüssel 1891	Magdeburg 1893.
Chicago 1893.	Wien 1891
	London 1893.

P. F. W. Barella's
Universal-Magen-Pulver.
Erzielt außerordentliche Erfolge und beseitigt sofort alle
Beschwerden.

Versuch umsonst,
da ich bereit bin, Proben gratis, gegen Porto (10 fr.) zu versenden, nebst
Auskunft. Nur echt in Schachteln zu fl. 1.60 ö. W.

BERLIN, SW, Friedrichstrasse 220.

P. F. W. Barella,
Mitglied medicinischer Gesellschaften von Frankreich. 333

Depot in Graz: Apotheke zum Hirschen.

Clavier-Fabrik und Leihanstalt
VON
CARL HAMBURGER
WIEN, V. Bezirk, Mittersteig Nr. 23.

Lager 2052
von
**Pianos und
Stutzflügeln**
in jeder Ausführung.



Dr. Rosa's Lebensbalsam

Ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes

Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.



Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Dieselbst auch zu haben:

1879

Prager Haussalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerzlindeutes und zerkleinerndes Mittel.

In Dosen à 35 Kr. und 25 Kr., per Post 6 Kr. mehr

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.



Haupt-Depot: B. FRAGNER, Prag Nr. 203-204, Kleinfeld, Apoth., zum Schw. Adler, Postverhandl täglich

EXCELSIOR-KAFFEE

Ist der beste gebrannte Bohnenkaffee, welcher bezüglich Kraft, Aroma und Ergiebigkeit selbst die verwöhntesten Ansprüche befriedigen muss.

Der Excelsior-Kaffee

Nach eigener Methode gebrannt, ist eine Melange der allerfeinsten Sorten, bedeutend besser als alle anderen im Handel vorkommenden Qualitäten, bietet gegen dieselben 25 % Ersparnis und hält sich Monate lang, ohne Kraft und Aroma einzubüßen. Darum versuche jede praktische Hausfrau den Excelsior-Kaffee, um sich von den unübertrefflichen Eigenschaften desselben zu überzeugen. Zu haben bei

2275

Roman Pachner & Söhne in Marburg.

Preis der feinsten Sorte, Benennung Nr. 00 in Paketen zu 1, 1/2 und 1/4 Kilo fl. 2.40, mittelfein Nr. 0 fl. 2.20 per Kilogramm. Gesetzlich geschützt und mit Schutzmarke versehen.

Erste ung. Dampf-Kaffeebrennerei Budapest.

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 Kr. Versandungs-Depot F. Sibilik, Wien, III., Salesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 131

Keine Hühneraugen mehr!

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösende Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Fälskate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots in Marburg: J. Richter, Apoth. A. Mayr, M. Moric, C. Krížek. Cilli: Baumbachs Ap., J. Kupferschmid, Apoth. Judenburg: A. Schiller, Apoth. Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

DOERING'S SEIFE mit der EULE

macht, wie keine andere Seife der Welt, die Haut schön und jugendfrisch; Jung und Alt verwende daher für seine Toilette nichts anderes als

DOERING'S SEIFE mit der EULE

General-Vertretung A. Motsch & Co., WIEN, I., Lugeck Nr. 3.

Epilepsie

2149

heilbar ohne Rückfall, Tausende beweisen diesen wunderbaren Erfolg der Wissenschaft. Au-führliche Berichte sammt Retourmarke sind zu richten: „Office Sanitas“, Paris, 20, Boulevard St. Michel.

Verkaufe

meine 2106

Gasthaus-Realität

in Brunnendorf nächst der Südbahnwerkstätte bei Marburg. Dieselbe ist auch ein schöner Besitz für Pensionisten. J. Fiala.

5 bis 10 fl täglichen

sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir Jedermann, der sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Loten u. Staatspapieren befassen will. Anträge unter „Lose“ an die Annonce-Expedition J. Danneberg, Wien I., Wollzeile 19.

Börsen-Aufträge

per Cassa und auf Zeit vermittelt constant das Bank- und Wechselhaus

M. Grünwald

Wien, I., hoher Markt 13 Kostenfreie Revision für gezogene und nichtgezogene Effecten. 311



empfeht bestens H. Wolfram vorm. Ed. Hauscher.

Alteste und grösste Nähmaschinen-Niederlage.

Original Singer A

für Familien und Schneider. Ringschiffchen-Maschinen, White-Maschinen Dürkopp-Maschinen, Pfaff-Maschinen, Elastic Cylinder-Maschinen, Phönix-Maschinen, Seidel & Neumann, Frister & Rossmann-Maschinen zu den billigsten Fabrikspreisen auch gegen Ratenzahlungen.

Grösste Auswahl aller Gattungen

Fahrräder

bei

Math. Prosch

Herrengasse 23.

Erste und grösste mechan. Werkstätte Reparaturen

prompt u. fachmännisch unter Garantie. Auch concessionirt für alle electriche Haustelegaphen etc. etc.

Aviso für Damen!

Für die

Frühjahr- und Sommer-Saison

empfehle ich 280

Neuheiten in Damen-Confection

als: Krägen, Regenmäntel, Jacken, Caps etc. in allen Farben und großer Auswahl, soeben von Wien angekommen. — Alle Bestellungen werden nach Muster schnellstens ausgeführt. Achtungsvoll

Jos. Skalla, Tegethoffstr. 9.

Neue Patent selbstthätige

Reben- und Pflanzen-Spritze



„SYPHONIA“

übertrifft alle bisher bekannten Spritzen, da sie selbstthätig arbeitet.

Mehrere tausende dieser Spritzen sind im Betriebe und ebensoviel lobende Zeugnisse bekunden deren entschiedene Ueberlegenheit gegenüber allen anderen Systemen.

Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landw. Maschinen

Spezialfabrik für Weinpressen und Obstverwertungs-Maschinen

Wien, II/1, Taborstrasse 76.

Kataloge gratis.

Vertreter erwünscht.

Preblauer Sauerbrunnen

reinsten alkalischer Alpenfäuerling, von ausgezeichneter Wirkung bei chron. Katarrhen, insbes. bei Harnsäurebildung, chron. Katarrh der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk. Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau, Post St. Leonhard, Kärnten. 55.

Kwizda's Restitutionsfluid

Waschwasser für Pferde.

Preis einer Flasche ö. W. fl. 1.40

Seit 30 Jahren in Hof-Marställen, in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

Zu beziehen in und Droguerien



den Apotheken Oesterr.-Ungarns.

HAUPT-DEPOT:

Franz Joh. Kwizda

k. u. k. österr. und königl. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker Korneuburg bei Wien.

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich

Kwizda's Restitutionsfluid.

Für Herren.

Die schönste Erfindung der Neuzeit ist der k. k. priv. „galvano-electrische Apparat zum Selbstgebrauch“, der bei Schwächezuständen (geschwächte Manneskraft) stets mit bestem Erfolge angewendet wird. Von Aerzten in allen Staaten wärmstens empfohlen. System Prof. Volta's kleinster Apparat der Welt. In der Tasche bequem tragbar. Handhabung höchst einfach und ohne jeden Nachtheil zu gebrauchen. Vom Staate geprüft. Beschreibung des Apparates wird in geschloff. Couvert gegen 10 Kr. Marke versandt von J. Augenfeld, Elektrotechniker und k. k. Priv.-Inhaber, Wien, I., Schulerstrasse 18.

Glas- und Porcellanwaren-Niederlage des Max Macher, Hauptplatz Nr. 20.



Fabriks-Niederlage der priv. Gas selbst erzeugenden Lampen

ohne Docht, ohne Cylinder, ohne Leitung! von 16 bis 800 Kerzen Leuchtkraft, als: Luster, Laternen, Werkstätten-Lampen, Baulampen, Sturmfadeln, Lötlampen, Heizlampen für Chemiker, Gießlampen etc. etc.

Die Lampen werden einfach an die Wand oder Decke gehängt und kann der Platz der einzelnen Lampe jeden Augenblick verändert werden. — Die Erzeugung des Gases erfolgt durchaus gefahrlos und ist eine Explosionsgefahr durch die Construction der Lampen ausgeschlossen.

Prospecte gratis und franco. Gasöl stets vorräthig.
Alleinige Niederlage der bestrenommirten Lampenfabrik von Brunner & Co. Wien. Unentbehrlich: Dochtputzer à 25 kr.

SCHUTZ - MARKE.



Unächter und mindertwerthiger Malzkaffee wird täglich mehr in den Handel gebracht. Wir machen deshalb alle jene, welche ihre Gesundheit pflegen und dazu Geld sparen wollen, welche nicht bloß aus gewöhnlicher Gerste oder schlechtem Malz erzeugten, welche nicht glänzigen mit Caromel überzogenen, welche nicht halbverbrannten mit einem widerlichen Nachgeschmack behafteten, sondern reinen ächten

Kneipp-Malzkaffee

wollen, auf unser so rasch beliebt gewordenes Fabrikat aufmerksam. Für die Güte und Aechtheit unseres Kneipp-Malzkaffees besitzen wir tausende von Attesten.

Beim Einkaufe gebe man auf rothe vieredrige Packete, die auf der Vorderseite unsere nebenstehenden Schutzmarken das „Bild“ des Pfarrers Kneipp und die „Pfanne“ haben, acht. Unsere Berechtigungsurkunde und die Gebrauchsanweisung sind auf den Packeten ersichtlich.

Wenn unser Kneipp-Malzkaffee pur nicht schmeckt, der mische denselben mit

Olz-Kaffe

und er bekommt ein wohlgeschmeckendes, gesundes, nahrhaftes und dazu billiges Kaffeegetränk, das dem theuren, nahrungslösen und nervenaufregenden Bohnenkaffee entschieden vorzuziehen ist. Wer bis jetzt wöchentlich 1 Kilo gebrannten Bohnenkaffee verbraucht hat, erspart beim Gebrauche unserer Fabrikate fl. 1. 95. per Woche.

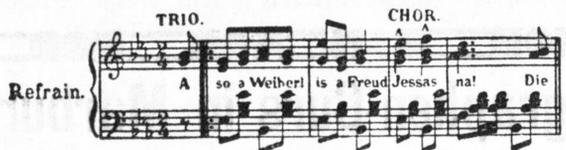
Gebrüder Olz, Bregenz a.B.

erste und nach unserer Berechtigungsurkunde für Oesterreich-Ungarn vom Pfarrer Kneipp a. L. ein privilegirte Malzkaffee-Fabrik.

Zu haben in allen Specerei- und Colonialwaaren-Handlungen.



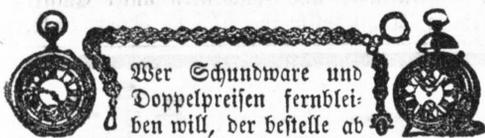
Gegenwärtig das populärste Marschlied! Jessas na! v. Carl Lorens.



346

mit Herren- und Damentext 75 kr.

Musikalienhandlung C. Hofbauer, Wien I., Kärntnerstraße 34.



Wer Schundware und Doppelpreisen fernbleiben will, der bestelle ab bis 10 fl., in Tula mit Goldbeilage fl. 15. Gold-Damen-Remont. von fl. 13, für Herren von fl. 25, Silberketten von fl. 2 und Neugoldketten von fl. 3 aufwärts. — Neueste sehr beliebte Doppelmantel Herren-Goldin-Remont. nur fl. 6.50. Dieselbe schwere Neusilber-Doppelmantel-Remontoir, so schön wie echt Silber fl. 6. Prima Kaiserweder fl. 2.25, per 6 Stück fl. 10.50, Pendeluhren, 8 Tag Schlag, von fl. 9, mit 3 Gewichte, 1 Viertel-Repetition von fl. 20 aufwärts, oder verlange vorher Preiscurant gratis bei

J. Kareoker's Uhren-Exporthaus in Linz.

Josef Martinz

Marburg

Herrengasse 18

empfiehlt 233

Kinderwägen

drei- und vierräderige

Fenster-Roletten,

Alpaca-Silber-

Essbestecke

und

Tafel-Geräthschaften

aus der Berndorfer Metallwaarenfabrik zu Original Fabrikpreisen.

In jeder Pfarre und Ortsgemeinde wird eine verständige, geachtete und finanziell sichere Persönlichkeit als **Vertrauensmann**

mit gutem Nebenverdienste angestellt. Briefliche Anfragen unter „201.191“ Graz, postlagernd. 141

Tinct. capsici comp.

(Pain-Expeller),

bereitet in Richters Apotheke, Prag, allgemein bekannte schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an.

Central-Versand: Richters Apotheke z. Goldenen Löwen in Prag.



Franz Neger

Mechaniker

Postgasse, Marburg, Postgasse 8



Allein-Verkauf der berühmten neuen Orig. Phönix- und Teutonamaschine von der Bielefelder Nähmaschinen-Fabrik Baer & Rempel,

sowie auch gleichzeitig von Seidel & Naumann, Singer, Ringschiff, Elastic-Cylinder, Howe etc. von der Maschinen-Fabrik aus Dresden und empfiehlt diese Nähmaschinen als die vorzüglichsten erprobtesten der Jetztzeit.

Sämmtliche Nähmaschinen- und Fahrrad Ersatztheile Nadeln, Oese etc. sind stets zu den billigsten Preisen am Lager. — Auch empfehle meine neu eingerichtete

mechanische Werkstätte mit Dampfbetrieb und galvanischer Vernickelung

in meinem Hause, Burggasse Nr. 29, woselbst neue Fahrräder mit und ohne Pneumatic-Tyres angefertigt und alle Reparaturen von Fahrrädern wie Nähmaschinen etc. fachmännisch unter Garantie gut und billigst ausgeführt werden.



Vom königl. ung. Staate subventionirte
I. ung.

Maschinöl- und Fettwarenfabrik Pressburg

offerirt Ia Maschinöle, Wagen- und Lederfette zu staunend billigen Preisen bei garantirt guten Qualitäten.

Preiscourante auf Verlangen gratis und franco.

Katholischer Kirchenmusik-Verlag

von Anton Böhm & Sohn in Augsburg und Wien.

Zweigniederlassung: Wien, I., Wollzeile, Gfiggasse 3.

Special-Kataloge und Verzeichnisse gratis und franco. Auswahlendungen werden auf kurze Zeit gemacht. Bestellungen auf alle in das Musikfach einschlagende Artikel werden prompt und billigst besorgt. 218

CACAO, CHOCOLAT MAESTRANI.

Tuch-Reste

modernste Ware für Frühjahr und Sommer 1894 auf einen ganzen Anzug nur fl. 3.— schwarze Salon-Anzug „ 7.— Ueberzieher „ 4.— Waschanzug „ 2.75 Kammergarnhose „ 3.— Biquetgilet „ 40 auch feinste Qualitäten Strapazierstoffe, Sommerloben, Schilfsteine, Tricots unerreicht billig.

Versandt

gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung. Garantie: Barerfaß des Kaufpreises für Nichtpassendes. — Muster gratis und franco. 182

D. Wassertrilling

Tuchhändler Boskowitz nächst Brünn. Tausende Anerkennungen.

Apotheker Herbabny's unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser seit 23 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Etlung, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)

Ersuchen stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit neugier beh. protok. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten. 1956

Central-Versendungsdepot

Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“ VII/1, Kaiserstrasse 73 u. 75.

Depots: In Marburg: Apotheke Bancalari, J. M. Richter, W. König, G. Müller, Feldbach: J. König, Fürstfeld: A. Schröder, Graz: Ant. Medved, Sonobitz: J. Popst, Leibnitz: D. Ruffheim, Liezen: Gustav Gröbhwang, Al. Murek, E. Reich, Pettau: C. Behrbalk, W. Molitor, Radkersburg: W. Veyrer, Wind-Feistritz: Fr. Peholt, Wind-Graz: G. Ura, Wolfsberg: A. Guth.

Niederlage von echtem Perlmooser Portland-Cement und hydraulischen Kalk

100 Ko. Portland-Cement fl. 3.50, 100 Ko. Roman-Cement fl. 1.80 Bei Abnahme von 10 Fafs um 30 kr. per 100 Kilo billiger.

Bestes Carbolineum zum Holzanstrich 100 Kilo fl. 15.

Prima Stein-Dachpappe per Meter 30 kr.

Kupfer-Vitriol

100 Kilo 25 fl.

alte Eisenbahn-Schienen

100 Kilo fl. 6.50.

Carbolsäure, Bodenwische, Moll's Franzbrantwein, Nestle's Kinder-Nährmehl, Blocker's Cacao

bei
Roman Pachner & Söhne
Marburg a. D.

1894  **1894**

Frühjahr- und Sommer-Saison!

Erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, daß alle

Neuheiten in Hüten

aus der

k. u. k. Hof-Hutfabrik **Wilh. Pless, Wien**
Lieferant des k. u. f. Allerhöchsten Hofes, sowie

Orig. englische Hüte v. d. Firma **Johnson & Co., London**
angelangt sind. 242

Alleinige Niederlage in Marburg
bei

WILH. LEYRER,

Herrengasse 22.

Kundmachung.

Der Rechnungsabschluss des Gemeindehaushaltes und der Gemeindeanstalten für das Jahr 1893 wird im Amtszimmer des gefertigten Bürgermeisters am Rathhause zu Jedermanns Einsicht von Montag den 12. März bis 27. März 1894 aufgelegt, was hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Stadtrath Marburg, am 10. März 1894.
Der Bürgermeister: **Ragh.**

Die Entfernung ist kein Hindernis.

Provinzbewohnern diene zur Nachricht, daß die Einsendung eines Musterocdes genügt, um ein passendes Kleid zu beziehen. Illustrierte Maßanleitung franco. Nichtconvenirendes wird anstandslos umgetauscht oder der Betrag rückerstattet.

Jacob Rothberger,
k. u. f. Hoflieferant,
Wien, Stefansplatz.

Modisten-Geschäftseröffnung.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir den hochverehrten Damen höflichst anzuzeigen, daß ich hier einen

Modisten-Salon „zur Wienerin“

Apothekergasse 4, 1. Stock

eröffnet habe. — Gestützt auf langjährige Praxis bin ich in der Lage, das **Neueste in Damen- und Kinderhüten** zu bieten und habe eine große Auswahl von Wien mitgebracht. Auch werden alle Damenhüte nach der **neuesten Wiener Mode** modernisiert und aufgeputzt und **billigst berechnet**.

Indem ich mich für geschätzten Zuspruch und geneigte Aufträge bestens empfehle, zeichne mit Hochachtung

Fanny Zinka.

Geschäftsbestand 32 Jahre.



M. ILGER

Nidel-Uhren von . . . fl. 3.50 bis 10
Stahl-Uhren von . . . „ 4.25 bis 16
Silber-Chl. Remontoir von „ 5.50 bis 15
Silber-Ancre-Remontoir „ 7.50 bis 40
Damen-Silber-Chl.-Rem. „ 6.20 bis 15
Herren-Gold-Rem., 14 Karat „ 20 bis 100
Damen-Gold-Rem., 14 Karat „ 12 bis 80
Silb.-Zula-Savon-Uhren „ 11 bis 50
Rendel-Uhren mit 1 Gewicht fl. 10, 2 Gew. fl. 16, 3 Gewichte (Repetition) fl. 23 bis 50.
Weder fl. 2.25. 6 Stück fl. 10.50 sehr fein.
 Uhren der feinsten Fabrikate auf Lager, wie: System Glashütte, F. F., Patent Hahn, Halbmond und Stern, Extra, Vilotus, Urania.
 Dieselben Fabrikate in **Gold-, Zula-, Silber-, Stahl-, Goldin-, Aluminium- u. Nidel-Gehäusen.** — **Chromograph, Datum.**

Wondesviertel, sowie springenden Zahlen. 1246

Großes Lager der billigsten sowie der feinsten Uhren. Gold-, Silber-, Gold-Dubl-Uhrketten, 14 Karat Gold-Ringe.
Für jede Uhr 2 Jahre Garantie. — Nichtconvenirendes wird umgetauscht.

Michael Ilger, Uhrmacher,
Gold- u. Silberwarenhandlung, Marburg, Postgasse.
vis-à-vis Hutmacher Leyrer.
Gegründet 1861. Preisourante gratis und franco.

DANKSAGUNG.

Für die innige Theilnahme und die vielen Beileidschreiben anlässlich des Ablebens unseres vielgeliebten Vaters, Schwieger- und Großvaters, Sohnes, Bruders und Schwagers, des Herrn

Anton Jelleck

Spenglermeisters und Hausbesitzers,

sowie für die ungemein zahlreiche Theilnehmung am Leichenbegängnisse und die vielen Kranzspenden sagen wir Allen unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 10. März 1894.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Dank und Anempfehlung.

Erlaube mir zur gefälligen Kenntnis zu bringen, daß ich die

Bau- und Galanteriespenglerei

des **Anton Jelleck,**
Marburg, Tegetthoffstrasse 61 und gegenüber „Café Meran“

wie bisher in eigener Regie unter der alten Firma weiterführe und stets bestrebt sein werde, alle meine geehrten Kunden in jeder Hinsicht zufriedenzustellen.

Gleichzeitig danke ich bestens für das meinem nun in Gott ruhenden Vatern geschenkte Vertrauen und bitte, daselbe auch fernerhin mir angedeihen zu lassen, nachdem mir mein Sohn Carl Jelleck und die altbewährten Arbeitskräfte zur Seite stehen.

Mit der nochmaligen Bitte um Ihr geschätztes Wohlwollen und Zuwendung von Aufträgen zeichne hochachtungsvoll

Anna Jelleck, Witwe.

Ein Drechsler

der womöglich auch mit Tischlerarbeiten betraut ist, wird aufgenommen. Solche, welche in Möbelfabriken bereits gearbeitet haben, bevorzugt. — Offerte mit Zeugnisabschriften an **Hafenrichter & Co.** in Oplotnitz, Steiermark.

Jüngere Frau,

die gut kocht, keine häusliche Arbeit scheut, eigene Möbel besitzt, wünscht als Wirtschafterin hier oder auswärts unterzukommen. Adresse in Verw. d. Bl.

Brut-Eier

braver Leghühner à Stück 5 kr. sind stets zu haben, Wielandgasse 14. 410

Gemüsegarten

unweit der Kärntnervorstadt wird zu pachten gesucht 412
Anzufragen Kärntnerstraße 24.

Zwei Lehrlingmädchen

werden aufgenommen bei **Sofie Gregl,** Modistin, Herrengasse. 432

Zimmer

in der Nähe des Südbahnhofes, gassenseitig gelegen, ist mit 1. April zu vermieten. Adresse in der Verw. d. Bl. 429

Pneumatik-Niederrad,

sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. **Mois Heu,** Hauptplatz. 364

Verloren!

eine Granathale mit Steinen, als Broche gefasst, am 8. d. vormittags von der Grazervorstadt in die Stadt. Der Finder wolle den Gegenstand gegen gute Belohnung in der Verw. d. Bl. abgeben. 398

700.000 Mauerziegel,

prompt oder in Terminen lieferbar, ferner 4 Paar schwere Zugpferde und mehrere Pariser und Halpariser Wagen sind zu haben in Marburg bei **A. Tschernitsch's Erben.** 406

Rudolf Blum

Schieferdeckermeister, Marburg, Tegetthoffstraße 53
empfeht sich zur 413

Herstellung von Thurm- und Dachdeckungen

mit den besten Schiefersteinen aus den ersten und bewährtesten in- und ausländischen Brücken.

Dachpappen-Eindeckungen

mit anerkannt vorzüglicher feuerfesterer Stein- und Asphalt-Dachpappe. — Für solide und dauerhafte Ausführung langjährige Garantie. Reparaturen werden billigst berechnet.

Telegraphen-Curs in Marburg.

A) für Damen, die sich dem Postmanipulationsdienst widmen wollen.
B) für Herren, die sich dem Postfache zuwenden, und die bei Eisenbahnen auf eine Beamten- oder Unterbeamten-Anstellung aspiriren.

Beide Curse beginnen mit 2. April l. J.
Auch Separatcurse. Prospekte. — Anfragen und Zuschriften unter Chiffre **„Telegraphencurs“**, Marburg, Tegetthoffstraße 57, 2. Stock, links.

!!Neuheit!!

Frühjahrs- und Sommer-Lodenhüte

(Gewicht nur 60 Gramm) wasserdicht
aus der f. f. priv.

Hutfabrik der Herren Josef Pichler & Söhne in Graz
empfeht zu Fabrikspreisen 427

Hans Pucher, Marburg, Herrengasse 19.

Aufforderung

an Herrn **Čech, Zitherlehrer, hier!**

Auf Ihre Aeußerung an den löblichen Magistrat, daß ich vom Zitherspiele absolut nichts verstehe und daher nicht imstande bin, in demselben Unterricht zu ertheilen, sehe ich mich veranlaßt Sie hiemit öffentlich aufzufordern, diese Aeußerung auf dem Wege der Oeffentlichkeit zu widerrufen, widrigenfalls ich gezwungen bin, Sie auf andere Weise zum Widerruf anzuhalten. Außerdem glaube ich durch mit Erfolg abgehaltene Zitherconcerte zur Genüge bewiesen zu haben, daß ich des edlen Zitherspiels mächtig bin und darin Unterricht ertheilen kann. Daß meine Schüler daselbe gut und nach bewährter Methode erlernen, haben selbe in den Concerten bewiesen. Sollten Sie jedoch davon nicht überzeugt sein, so können Sie sich noch immer davon überzeugen, wie auch Ihre Kenntnisse, sowie die Ihrer Schüler zeigen, indem ich die Forderung an Sie stelle, binnen 8 Tagen den Termin zu bestimmen, wo wir unsere Kenntnisse, wie auch unsere Lehrersfolge vorführen können. Wenn aber Sie den Tag nicht bestimmen, so werde ich es thun, um Ihre Aeußerung zu entkräften und Sie auf diese Art zwingen, diese zu widerrufen.

Rudolf Florian, Zitherlehrer.